

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 136.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 4.—, wöchentlich 1.—; Ausland: monatlich 7.—, jährlich 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schiffleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftsführer von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die sechspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreispaltige 10. Jahrg. Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Neuer Krieg im Fernen Osten?

Russische Besorgnisse wegen der Revolte in Japan.

Tokio, 17. Mai. In Japan ist die Regierungskrise, die durch die Ermordung des bisherigen Ministerpräsidenten Tanaka verursacht wurde, bisher noch nicht gelöst worden. Nach dem Bericht einer japanischen Nachrichtenagentur soll sich der japanische Kriegsminister für die Bildung einer Regierung auf überparteilicher Grundlage ausgesprochen haben.

In Rußland sollen die Ereignisse in Japan starke Besorgnisse ausgelöst haben. Meldungen aus Moskau besagen, in russischen politischen Kreisen erkläre man, daß mit einer grundlegenden Veränderung der politischen Lage im Fernen Osten zu rechnen sei, wenn in Japan die Militär-

partei die Macht übernehmen sollte. Man müsse sogar damit rechnen, daß die japanische Militärpartei versuchen werde, die ihren Erwartungen nicht entsprechenden Erfolge in der Mandchurei und die Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schanghai durch einen neuen Krieg wett zu machen. Man behauptet in russischen Kreisen, daß die japanische Militärpartei unbedingt russenfeindlich gesonnen sei. Deshalb sei eine weitere Zuspitzung der Verhältnisse zu erwarten. Ähnliche Befürchtungen werden auch vielfach in China geäußert, wo man mit neuen Schwierigkeiten infolge der Ereignisse in Japan rechnet.

## Generalskamarilla.

Der deutsche Reichsinnenminister General Gröner hat seinen Rücktritt als Reichswehrminister angekündigt. Er hat in einer der letzten Sitzungen des Reichstages eine Rede gegen die Nazi gehalten, in der er das Verbot der SA, der Halbkreuzsturmabteilungen, verteidigte, das Verbot des Reichsbanners als unbegründet ablehnte. Die Reichspresse schrie auf. Die Reichswehrgenerale kündigten ihm das Vertrauen. Der Reichspräsident ließ ihn fallen.

Der Rücktritt des Reichswehrministers Gröner ist ein Zeichen dafür, wie krisenhaft die Verhältnisse in Deutschland sind und wie sehr man unter Umständen politischer Ueberraschungen aus diesem Lande gewärtig sein kann. Gröner ist einer jener Generale der alten kaiserlichen Armee, die beim Zusammenbruch nie geflohen sind, sondern ihre Pflicht, die Armee in die Heimat zu führen, erfüllt haben. Ist General Gröner ein Demokrat, ein Republikaner? Nein! Er ist ein Militär moderner Schule, ein Techniker der Organisation, einer, der die Bedürfnisse der

## Die Katastrophe des „Philiphars“

Erschütternde Szenen bei der Rettung der Passagiere.  
Noch keine genauen Nachrichten über das Unglück.

Athen, 17. Mai. Die an Bord des Dampfers „Contractor“ hier eingetroffenen Ueberlebenden des Dampfers „Philiphars“ erklären, das Feuer sei um 2 Uhr früh durch Kurzschluß in einer Kabine entstanden und habe sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausgebreitet. Die Passagiere seien nach vorn geflüchtet. Die Zerstörung der Funanlage habe verhindert, den Ruf SOS auszusenden.

Viele Passagiere hatten sich, da sie die Boote nicht erreichen konnten, in das von Haifischen wimmelnde Meer gestürzt.

Die Ueberlebenden schildern erschütternde Szenen. Viele und von ihren Familienangehörigen getrennt worden, über deren Schicksal sie nichts wissen. Ein 2½-jähriges Kind und ein jungeres befinden sich ohne Eltern an Bord des „Contractor“.

Paris, 17. Mai. Auch am Dienstag nachmittag liegen keine neuen direkten Nachrichten über die Brandkatastrophe des Dampfers „Georges Philiphars“ vor. Die meisten Meldungen stammen aus London oder Rom und scheinen zu ergeben, daß der Kapitän des Unglücksschiffes Bica als letzter von Bord gegangen ist. Danach müßten alle Passagiere und die Besatzung auf den zur Hilfeleistung herbeigeeilten Fahrzeugen Aufnahme gefunden haben.

Trotzdem sollen hundert Personen fehlen, über deren Schicksal man nicht unterrichtet ist.

Da die Besatzung nicht aus 500 Mann, sondern nur aus 257 besteht, hofft man mit großer Bestimmtheit, daß die Katastrophe keine großen Menschenopfer gefordert hat. Fast alle Geretteten befanden sich in Nachtwändern und mußten nicht nur ihr Gepäck, sondern auch ihre Kleider in Stich lassen. An Bord des englischen Dampfers „Contractor“ ist eine Frau der Räder ihren Brandwunden erlegen während 129 Fahrgäste außer jeder Gefahr sind. Auf der „Georges Philiphars“ befand sich u. a. der Finanzminister von Annam, der sich nach Paris eingeschifft hatte, um den hier studierenden jungen Kaiser auf der Rückreise in die Heimat zu begleiten. Es wurden alle Maßnahmen getroffen, um die Geretteten in Empfang zu nehmen und für die Verletzten zu sorgen. Der Direktor der Schiffsahrtsgesellschaft hat noch keinen Bericht vom Kapitän erhalten und ist daher in seinen Auskünften sehr vorsichtig. Nach seiner Ueberzeugung befinden sich 225 erwachsene Fahrgäste an Bord. Nach den bisher vorliegenden Berichten heißt es immer nur, daß die große Mehrzahl der Passagiere gerettet sei. — In Marseille herrscht große Spannung und Erregung.



General Schleicher.

Reichswehr mit den gegebenen Tatsachen des heutigen Deutschland in Einklang zu bringen suchte.

Als Gröner an Stelle des Zentrumsführers Wirth Innenminister der Regierung Brüning wurde, schien ein entscheidender Schritt zur politischen Gestaltung dieses heutigen Deutschland, wie es wirklich ist, getan: an die Stelle des katholischen Demokraten, dem der Ruf des überzeugten Republikaners anhaftete, trat als politischer Minister der General.

Während Grönners Ministerschaft, als die Verbindung des Reichswehr- und des Reichsinnenministeriums den Generalen die Handhabe bot, Politik zu machen, nahm diese Generalpolitik rasch überhand. Im Reichswehrministerium fanden die politischen „Frühkinder“ statt, bei denen General v. Schleicher mit Wissen oder jedenfalls unter der Verantwortung Grönners Hitler und seine Abgesandten empfing. Hier spielten sich die Unterredungen ab, in denen die Halbkreuzler ihre Legalität beteuerten, ihre Fäden zu den Regierungsstellen spannen. Gröner hat sogar einen Erlaß herausgegeben, wonach Nationalsozialisten in die Reichswehr aufgenommen werden können und hat damit die reaktionären Kreise in der Reichswehr, die ihn nun gestützt haben, gestärkt. Während Brüning im Reichstag gegen die Hitler-Leute auftrat, gingen sie in seinen Ministerien aus und ein.

Dann freilich kam das Verbot der Sturmtruppen der Nationalsozialisten. Unter dem Eindruck des energischen Zusammenschlusses des preussischen Innenministers Seevering hat Gröner, der sich persönlich von den Halbkreuzlern nicht blaffen ließ, das Verbot erlassen und es mannhalt verteidigt. Aber sofort erfolgte der Gegenstoß. Die Halbkreuzler verlangten, daß auch das Reichsbanner verboten werde. Die politischen Generale gaben diesen Wunsch an Hindenburg weiter; in einem aufsehenerregenden Schreiben wandte sich Hindenburg gegen Gröner. Ein Kesseltreiben setzte ein, das die Drahtzieher im Reichswehrministerium, die Generale v. Schleicher und v. Hammerstein, und die Ohrenbläser in der unmittelbaren Umgebung des Reichspräsidenten kaum noch verhält in Szene setzten. Gröner versuchte es mit einem Kompromiß: das Reichsbanner wurde unter die Kontrolle des Innenministeriums gestellt. Aber die politischen Intrigen der Militärfamarilla gingen weiter. Brüning behauptete sich gegen sie mit seiner großen Rede im Reichstag; Gröner trat ihnen zum Opfer. Als

## Ausdehnung der Religionskämpfe in Indien.

Bisher 72 Tote.

Bombay, 17. Mai. Die Kämpfe zwischen den Mohammedanern und Hindus wurden am Dienstag trotz Erklärung des Standrechts noch erbitterter fortgesetzt. Bis zum Nachmittag wurden 8 weitere Tote und 150 Verwundete gezählt. Die Gesamtzahl der Todesopfer beläuft sich nun auf 72. Manche Stadtteile bieten einen wüsten Anblick der Zerstörung. 3 Hindutempel wurden vollkommen eingestürzt. Am Dienstag dehnten sich die Unruhen auf das Gebiet der Baumwollspinnereien aus, von denen 30 geschlossen werden mußten. 40 000 Arbeiter mußten daher vorläufig die Arbeit niederlegen.

Bombay, 17. Mai. Die Feindseligkeiten zwischen Moslem und Hindus dehnten sich am Dienstag auch auf Kalkutta aus. Dort wurde eine mohammedanische Neujahrsprozession von Hindus aus einem Hause mit Steinen beworfen. Die Mohammedaner griffen in fanatischer Erbitterung das Haus an. Es entwickelte sich ein Handgemenge. Die Polizei eröffnete das Feuer auf die Kämpfenden und wurde selbst von ihnen angegriffen. Insgesamt

wurden 30 Personen verletzt, darunter der englische Polizeioberkommissar von Kalkutta und mehrere höhere Polizeibeamte.

## Rücktritt der belgischen Regierung.

Brüssel, 17. Mai. Die liberal-katholische Regierung Renkin ist heute mittag nach einem Kabinettsrat zurückgetreten. Der Ministerpräsident wird morgen dem König die Dimission des Kabinetts überreichen.

Der politische Kampf um eine Regierungskoalition der zwischen den Liberalen und den Flämisch-Katholiken entstanden war, geht weiter. Es ist aber verfrüht, von den Aussichten einer Regierungsumbildung zu sprechen. Ebenfalls erscheint es aber auch sicher, daß im Augenblick weder die Liberalen noch die Katholiken Neuwahlen durchsetzen werden, insbesondere nicht angesichts der bevorstehenden wichtigen internationalen Konferenzen, und da man befürchtet, daß sowohl die Wirtschaftskrise als auch die Sprachengegeße den radikalen Parteien einen unerhörten Aufstieg geben würden.

Man rechnet damit, daß der König zunächst Renkin wieder beauftragen wird, ein neues Kabinett zu bilden, da auch der König bestrebt ist, auf jeden Fall eine Kammerauflösung zu vermeiden.



nach seiner Reichstagsrede die politischen Generale bei Hindenburg erschienen, um zu erklären, daß Gröner nicht mehr das Vertrauen der Reichswehr genieße, trat er zurück.

Gröners Rücktritt, der Sturz eines Minister-Generals durch andere politische Generale, ist ein weithin sichtbares Zeichen der Zustände, die sich in den letzten Monaten in Deutschland entwickelt haben. Die Verbindung zwischen Reichswehr und Reichsinnenministerium hat ihre Dienste getan; sie wird aufgegeben, man braucht sie nicht mehr, die Generale sind jetzt schon stark genug, auf eigene Faust ihren Willen durchzusetzen. Das Reichswehrministerium und die Militärkamarilla rund um den alten Reichspräsidenten jagen Minister ab und Minister ein. Der Militarismus macht Politik.

Es konnte kaum anders kommen. Eine Republik, die mit Notverordnungen regiert wird, ein funktionsunfähiger Reichstag, der die Rechte der Gesetzgebung und der Kontrolle nicht ausübt, mußten unvermeidlich die Fülle der Macht, die die Demokratie in die Hände der gewählten Volksvertretung legt, in die der beamteten Verwaltung übergeben lassen. Die Demokratie ist arbeitsunfähig geworden; der Apparat, die Exekutive, arbeitet weiter. Das deutsche Parlament, von Faschisten und Kommunisten lahmgelegt, hat abgedankt: die Generale triumphieren.

Innerhalb der Exekutive aber geht das Schwergewicht in die Hände derjenigen über, die über die bewaffnete Macht verfügen. Immerhin, wenn in einem Staate die Klassen einander das Gleichgewicht halten, droht die Gefahr, daß ein Dritter — ein König oder ein General — auf den Schultern aller zur Macht emporsteige. Immer, wenn in einer Demokratie einander bestehende Parteien sich gegenseitig in Schach halten, geht die entscheidende Gewalt in die Hände der Bürokratie und noch mehr der Armee über. Das ist die Geschichte vieler Staaten und vieler Staatsstreichs. Das ist der Niedergang vieler Demokratien und der Aufstieg vieler Diktaturen.

Es ist auch die Tragödie der deutschen Demokratie, ist tödliche Gefahr für die deutsche Republik. Bei den Hindenburg und Gröner hat sie Zuflucht gesucht, aber schon werden hinter ihnen die Raeder und Schleicher sichtbar: hinter den militärischen Dekorationen der Demokratie die eigentlichen Machthaber des politischen Militarismus. Vor kurzem hat das deutsche Volk Hindenburg gegen Hitler gewählt: den kaiserlichen Feldmarschall als Sinnbild der konservativen Bürgerwelt gegen den drohenden Faschismus. Möge die Kraft des deutschen Proletariats den Niedergang der deutschen Demokratie abwenden; denn sonst wird Deutschland bald nur noch zu wählen haben zwischen dem Faschismus und der Generalsdiktatur.

#### 24 Gebäude niedergebrannt.

Am ersten Feiertag brach bei einem Gewitter in Lippe (Deutschland) Feuer aus. Vom Winde wurde das Feuer hundert von Metern fortgetragen und setzte zahlreiche weitere Strohhäuser in Brand. Gegen 22 Uhr war es den 11 Feuerwehren gelungen, das Feuer zu löschen. Insgesamt sind den Flammen 24 Gebäude zum Opfer gefallen.

## Ukrainische Schuleingabe an das Kultusministerium.

### Paralleltage beim Völkerbund.

Die ukrainische Minderheit hat dem Kultusministerium eine umfassende Denkschrift überreicht, in der auf die Härten der neuen Schulgesetze hingewiesen wird, wie sie sich insbesondere im ukrainischen Schulwesen auswirken. Von ukrainischer Seite verlautet überdies, daß auch an den Völkerbund eine entsprechende Eingabe gemacht worden ist, um die Aufmerksamkeit dieser überstaatlichen Institution auf ein Gebiet zu lenken, dessen Regelung der Verfassung sowie den Grundsätzen des Minderheitenschutzvertrages direkt zuwiderläuft.

#### Die ukrainische Denkschrift

geht von der Behauptung aus, daß die neuen Schulgesetze dem ukrainischen Schulwesen großen Schaden zufügen, die ukrainischen Lehrkräfte von der Ausübung des Schulunterrichts ausschließen und den Ausbau des ukrainischen Schulwesens unmöglich machen. Sie weisen ferner die Tendenz auf, der ukrainischen Schulkinder die Fortsetzung des Hochschulstudiums zu unterbinden, und schließlich wird durch die sogenannte staatliche Erziehung den nationalen Aspirationen der ukrainischen Bevölkerung in keiner Weise Rechnung getragen. Die Denkschrift fordert die Aufrechterhaltung der ersten Klasse des achtklassigen Schultyps, wenigstens noch für das Schuljahr 1932/33. Diese Forderung wird damit begründet, daß der Typ des humanistischen Gymnasiums im ukrainischen Mittelschulwesen vorherrscht und sich die ukrainische Bevölkerung daran gewöhnt habe. Eine plötzliche Beseitigung müßte eine unnötige Beunruhigung auslösen, zumal 70 Prozent der Schüler der Vorstufe für die erste Gymnasialklasse nach dem humanistischen Typ vorbereitet wurden und nur im letzten Augenblick gezwungen wären, neue Schulen aufzusuchen. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Lehrerseminaren, bei denen der erste Jahrgang ausgebildet werden soll. Was wiederum die Organisation der Lyceen betrifft, so müsse der Umstand in Betracht gezogen werden, daß der bisherige Zustand in keiner Weise den tatsächlichen Bedürfnissen des ukrainischen Schulwesens entspricht. Von 280 Mittelschulen Ost- und Südbalgiens gibt es nur 22 staatliche und Privatschulen mit ukrainischer Unterrichtssprache. Dieser Zustand kann nicht als die geeignete Grundlage für die Bildung von Lyceen angesehen werden. Auf dem Gebiete des Berufsschulwesens wird um die Einführung der ukrainischen Unterrichtssprache gebeten. Ferner soll der ukrainischen Bevölkerung die Gelegenheit gegeben werden, in Volkshochschulen mit überwiegend ukrainischer Bevölkerung eigene Privatschulen zu gründen. Zum Schluß schneidet die Denkschrift die Frage der Loyalität gegenüber dem Staat an und schlägt zur Vermeidung von Schikanen und Mißverständnissen vor, den Grundsatz anzuerkennen, daß über die Loyalität das ordentliche Gericht entscheidet. Die Schulaufsichtsbehörden dürfen nur diejenigen Personen als nicht loyal betrachten, denen die Loyalität gerichtlich nachgewiesen wurde.

An die Denkschrift wird die Bereitwilligkeit geknüpft, dem Kultusministerium ergänzendes Material zur Verfügung zu stellen. Ob allerdings das Kultusministerium von diesem Anerbieten Gebrauch machen und die ukrainischen Forderungen berücksichtigen wird, darf bezweifelt werden. Eher ist anzunehmen, daß es die Regierung auf eine Entscheidung des Völkerbundes ankommen lassen wird.

## Gefängnis für Trakt-Bandiden.

### Gerichtliches Nachspiel des Ueberfalls auf das PPS.-Lokal in Tschentschau.

Unseren Lesern dürfte noch der bandidenmäßige Ueberfall der „Revolutionären Fraktion“ auf das Lokal der PPS. in Tschentschau am 14. September 1930 in Erinnerung sein. In vandalischer Wut zerstörten die „Trakt“ damals die ganze Lokaleinrichtung und stahlen außerdem die denkwürdige Parteifahne der PPS. aus dem Jahre 1905. Dieser Ueberfall fand nun am Sonnabend vor dem Tschentschauer Bezirksgericht sein Nachspiel. Sämtliche Angeklagte wurden des Verbrechens des Ueberfalls für schuldig befunden. Das Urteil lautete wie folgt: Jan Boredo und Stanislaw Szulafski wurden zu je 1 Jahr Gefängnis mit Umwandlung in Besserungsanstalt bei Verlust der Rechte verurteilt, Tomasz Gladysz zu 9 Monate Gefängnis, Antoni Kozlowski, Stefan Wojna-Boczynski (Kommissar der Krankenkasse in Jendzejow und Abgeordneter-Kandidat des Regierungsblochs) sowie Wladyslaw zu je 6 Monaten und schließlich Walenty Kaluza zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Im Verlaufe des Gerichtsprozesses kamen sensationelle Einzelheiten an den Tag. Mehrere Zeugen sagten nämlich aus, daß während das Lokal demoliert wurde, eine Polizeiabteilung mit dem Kommissar Stanski sich in nächster Nähe des Lokals befunden und trotz der erhaltenen Rapporte nicht eingegriffen habe.

Die Zivilforderung von 3700 Plothy zur Deckung der durch die Demolierung verursachten Unkosten wurde vom Gericht in voller Höhe anerkannt. Die Verurteilten wurden außerdem zur Rückerstattung der geraubten Parteifahren verpflichtet.

## Vor der Lausanner Konferenz.

London, 17. Mai. Die britische Regierung hat in ihrem eigenen Namen sowie im Namen Frankreichs, Italiens, Belgiens, Japans und Deutschlands den Regierungen der Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawiens, Polens, Griechenlands, Portugals, der britischen Dominien und Indiens die Einladungen für die Lausanner Konferenz zum 16. Juni d. J. übermittelt.

Zur Teilnahme an dem dritten Abschnitt der Lausanner Konferenz, wo allgemeine Fragen, wie z. B. währungs- und politischer Art, erörtert werden sollen, werden auch Holland, Österreich, Schweden und die Schweiz eingeladen werden. Auch trägt man sich mit der Absicht, die Vereinigten Staaten von Nordamerika dazu einzuladen.

Es sollen aber die Washingtoner Regierungskreise, wie der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, die Beteiligung Amerikas an dem dritten Abschnitt der Lausanner Konferenz mit Mißtrauen betrachten. Es sei daher möglich, daß die Amerikaner vorschlagen werden, solche Fragen im Anschluß an Dawanne auf einer besonderen Weltkonferenz zur Sprache zu bringen. Ein solches Verfahren würde die amerikanischen Befürchtungen über eine Vermischung der Reparations- und Kriegsschuldenverhandlungen mit den Erörterungen über Währungsfragen beseitigen.

## Englische Arbeitspartei und Abrüstungsfrage.

London, 17. Mai. In einem offenen Brief an die liberale „News Chronicle“ begründet der Parlamentarier der englischen Arbeitspartei L. A. S. B. seine Forderung nach völliger Rüstungslosigkeit mit Deutschland mit den anderen Staaten. Damit wolle er nicht sagen, daß Deutschland „von neuem das Rennen nach der Vorherrschaft in den Rüstungen“ aufnehmen soll. Die englische Oppositionspresse fordere, daß Amerika, England, Frankreich, Italien und Japan sofort ihre bei der Unterzeichnung der Friedensverträge gegebenen Versprechungen erfüllen. Ebenso wenig kann man die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands anpreisen oder mit brutaler Gewalt verhindern. Lansbury schließt mit der Hoffnung, daß sich in Dawanne ein Staatsmann finden werde, der seine Kollegen dazu auffordert, mit dem Wertlosen aufzuhören und den Tatsachen ins Gesicht zu sehen.

## Gorgulow über die Ursachen seiner Tat

### Er hat den Präsidenten mit der französischen Regierung identifiziert.

Paris, 17. Mai. Der Untersuchungsrichter hat heute nachmittag das Verhör Gorgulows fortgesetzt. Auf die Frage, weshalb er den Präsidenten Doumer angegriffen habe, der doch als guter Menschenfreund bekannt gewesen sei und viel für den Frieden getan habe, antwortete Gorgulow, er habe den Präsidenten Doumer mit der französischen Regierung identifiziert, die nicht gegen die Bolschewiken habe kämpfen wollen. Ueber seine finanziellen Verhältnisse erklärte Gorgulow, daß er in Perrow (Tschechoslowakei) viel Geld verdient habe, als er seine Klinik leitete. Auch während seines Aufenthalts in Villancourt bei Paris habe er durch ärztliche Behandlung seiner Landsleute genug verdient, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten.

# 150 Menschen von aller Welt abgeschlossen

## Die Insel Tristanda Cunha.

Ungefähr in der Mitte zwischen der Südspitze Afrikas und Südamerikas liegt die kleine Insel Tristanda Cunha. Auf ihr leben 150 Menschen vollkommen abgeschieden von aller Welt. Oft geht Jahre hindurch kein Schiff hier vor Anker. Die Menschen sind ganz angewiesen auf das, was die Insel ihnen an Nahrung bietet, auf das, was sie selbst sich an Kleidung und Wohnung verschaffen. Das Leben dieser Inselbewohner ist schwer und ist in den letzten Jahren immer schwieriger geworden, und doch will niemand diese Inselheimat verlassen.

Tristanda Cunha ist erst in der Zeit der Napoleonischen Kriege von einigen Familien besiedelt worden, und die Nachkommen dieser Familien leben noch heute dort. Obwohl seit mehr als einem Jahrhundert Inzucht auf der Insel getrieben wird,

### ist der Gesundheitszustand der Inselbewohner ausgezeichnet.

Erst jetzt wieder wollen fünf Paare eine Ehe schließen.

Wie schon erwähnt, leben die Menschen auf Tristanda Cunha ausschließlich von dem, was die Insel ihnen bietet. Infolgedessen haben sie für den Wert des Geldes keinerlei Verständnis. Es gibt überhaupt gar kein Geld auf der Insel. Da es keinerlei Ausführungsprodukte gibt, so fesseln natürlich auch die Mittel, selbst wenn Gelegenheit zur Einfuhr vorhanden wäre, fremde Waren zu kaufen. Es herrscht vollständige Gütergemeinschaft und trotzdem geht alles in Ruhe und Frieden ab. In mehr als hundert Jahren ist auf der Insel niemals ein Verbrechen begangen worden.

Nach den Berichten der wenigen Menschen, die diese weltverlassene Insel jemals betreten haben, ist das Familienleben auf Tristanda Cunha vorbildlich.

### Trotz der schwierigen Lebensverhältnisse herrscht größte Reinlichkeit

in den Behausungen, und auch die Menschen sind gepflegt und sauber. Die Kinder werden im Sinne der dort herrschenden strengen Moralbegriffe erzogen.

Die Insel ist der Krater eines erloschenen Vulkans. Die Vegetation ist ziemlich spärlich. Die Holzvorräte sind im Laufe der mehr als 100 Jahre, während denen die In-

sel bewohnt ist, fast völlig erschöpft worden. Ungeforstet hat man nichts. Um Brennholz zu holen, müssen weite Wege ins Hochgebirge zurückgelegt werden, wo sich noch niedriges Gestrüpp vorfindet. Das Schlimmste aber ist, daß der Anbau von Getreide durch die Rattenplage auf der Insel unmöglich geworden ist. Bis zum Jahre 1881 machten die schädlichen Nager den Bewohnern von Tristanda Cunha keine Sorge. 1882 aber scheiterte ein Schiff an der Küste und von dem Brack sind die ersten Ratten an Land gegangen und ihre Nachkommen haben seither die Ernten zerstört.

Die Insel steht unter englischer Oberhoheit. Von England her ist ab und zu ein Pfarrer

### für einige Jahre zu den Inselbewohnern in die Einsamkeit gegangen

und hat gleichzeitig als Lehrer und Arzt fungiert. Durch ihn sind die einzigen Nachrichten von der übrigen Welt nach Tristanda Cunha gedrungen. Eine Postverbindung gibt es nicht, da keine Schiffsfahrtslinie die Insel anläuft. Bücher sind natürlich selten und sehr begehrt. Zeitungen kommen Jahre hindurch nicht in die Hände der Bewohner. Jetzt hat nun die englische Regierung den Beschluß gefaßt, daß wenigstens einmal im Jahre ein englisches Kriegsschiff die Insel aufsuchen soll, um doch eine regelmäßige Verbindung mit der Außenwelt zu schaffen.

In England existiert unter Leitung von Douglas M. Gane ein Tristanda-Cunha-Fonds, der Spenden für die Inselbewohner entgegennimmt. Aus diesem Fonds werden jedem Schiff, das die Insel aufsucht, Bücher, Papiere usw. mitgegeben. Die Spenden rufen

### bei den in der Einsamkeit des weiten Meeres Lebenden große Freude hervor.

Die Menschen auf der verlassenen Insel haben Freunde in aller Welt, die sich für dies Experiment menschlicher Lebensgemeinschaft interessieren. In der englischen Presse hat man jetzt wieder eifrig für Spenden für den Tristanda-Cunha-Fonds geworben. Vor einigen Jahren hat ein Engländer den Inselbewohnern Ehrengelände gespendet, die man bis dahin dort nicht kannte. Am begehrtesten aber sind Bücher und Papier.



## Tagesneuigkeiten.

### Muttersprache.

Zur deutschen Elternversammlung am 26. Mai.

„Muttersprache, Mutterlaut, wie so wonnefam, so traut...“ Und nicht nur wonnefam und traut, sondern auch reich, unendlich reich ist unsere Muttersprache. Dreimal so reich wie die englische, fünfmal so reich wie die französische, denn unsere Sprache hat einen Wortschatz von sechshunderttausend Wörtern. Was der Pole oft nur mit einem einzigen Ausdruck bezeichnet, dafür hat der Deutsche oft zwanzig bis dreißig Ausdrücke mit den verschiedensten Tönungen, Abstufungen und Schattierungen. Welchen Reichtum, welche Fülle das bedeutet, wird uns erst klar, wenn wir bedenken, was heute auch mehr und mehr erkannt wird, daß die Sprache nicht nur ein Werkzeug, ein praktisches Verständigungsmittel von Mensch zu Mensch ist. Sprache ist viel mehr. In der Sprache lebt und wohnt ein Volk, in der Sprache singt und sagt es Freud und Leid, erkennt es Tiefstes und Höchstes, erlebt es Niedergang und Aufstieg, in der Sprache erlebt es sich selbst. Die Sprache ist die Seele eines Volkes.

Aber diese unsere Muttersprache ist heute bedroht. Inmitten einer nicht deutschen Umgebung droht uns die Sprachzerstörung und Sprachverhinderung infolge der steigenden, wenn auch vielleicht zuerst unmerklichen Einflüsse der fremden Landessprache. Das ist die innere Gefahr. Noch größer ist die äußere Gefahr. Wie viel Läst, Tadel, Ueberredungskunst, ja selbst Gewalt wird heute angewandt, um den Deutschen im Auslande seiner Muttersprache zu berauben, ihm seine Seele zu nehmen, ihn seelisch zu verkrüppeln. An Beispielen hierfür fehlt es nicht. Das, was heute in unseren deutschen Volksschulen geschieht, läßt diese Gefahr in ihrer ganzen Größe erkennen.

Sollen wir zagen und verzagen? Es geht um Sein oder Nichtsein unserer teuren Muttersprache hierzulande. Sollen wir mutlos die Hände sinken lassen angesichts dieser Nachschläge des Schicksals? Das sei ferne von uns. Wir wären nicht Deutsche, wenn wir unsere Muttersprache jetzt nicht mit doppelter Treue und doppelter Liebe liebten, wo sie am stärksten und am meisten bedroht ist. Jetzt erst recht! Darm möge es kein deutscher Vater und keine deutsche Mutter versäumen, an der großen deutschen Elternversammlung teilzunehmen, die am 26. Mai, um 3.30 Uhr nachmittags, im Saale der Philharmonie, Narutowicza 20, stattfindet. Unentgeltliche Eintrittskarten sind bei den Zeitungsausbringern, in der Geschäftsstelle der Lodzzer Volkszeitung und bei den Vertrauensmännern der Partei zu haben.

### Geringe Mittel für die Saisonarbeiten.

Der Lodzzer Magistrat ist vom Wojewodschaftsamt in Kenntnis gesetzt worden, daß zur Aufnahme der Saisonarbeiten in Lodz für den Monat Mai d. J. ein Kredit in Höhe von 52.000 Zloty bewilligt worden sei. Es ist dies eine sehr bescheidene Summe, wodurch eine Erhöhung der Zahl der beschäftigten Arbeiter unmöglich wird. Im Zusammenhang hiermit hat der Magistrat, wie wir erfahren, Bemühungen unternommen, um weitere Kredite zu erhalten, damit die Arbeiten erweitert werden könnten. Auch der Wojewode Jaszczyk bemüht sich um neue Kredite. (a)

### Werden die Pflasterungsarbeiten aufgenommen?

Der Magistrat hat in Betracht der beschränkten Mittel die Saisonarbeiten in diesem Jahre an 3 Tagen in der

Woche aufgenommen, wobei die Arbeit von den Arbeitern ausgeführt wird, die in den vergangenen Jahren dabei beschäftigt waren. So sollten u. a. auch die Pflasterer an drei Tagen beschäftigt werden, die jedoch die Arbeit nicht aufnehmen, sondern verlangten, die Arbeit solle die ganze Woche hindurch dauern. Gestern intervenierte eine Delegation dieser Arbeiter im Magistrat zusammen mit Vertretern der Verbände und wurde vom Vizebürgerpräsidenten Napalski empfangen, dem die Forderungen unterbreitet wurden. Die Arbeiter gehen auf eine dreitägige Arbeit in der Woche ein, wobei indes alle zusammen arbeiten sollen, so daß an den übrigen 3 Tagen die Arbeit ruhen soll. Der Vizepräsident erwiderte darauf, diese Forderung sei unangebracht, da der Magistrat bemüht sei, in diesem Jahre alle früheren Saisonarbeiter zu beschäftigen. Sobald der Magistrat größere Kredite erhalten werde, sollen die Arbeiten an 5-6 Tagen in der Woche aufgenommen werden. Ferner wies er darauf hin, daß die Pflasterer besser bezahlt würden als andere Arbeiter, da sie ein Tageslohn von 14 Zloty erhalten. Außerdem sei die Saison bereits weit vorgeschritten, weshalb die Arbeiter in ihrem eigenen Interesse darauf achten sollten, daß die Arbeit baldmöglichst aufgenommen werden könnte, damit man die zur Erhaltung der Unterhaltung notwendigen 26 Wochen durcharbeiten könnte. Die Arbeiter erklärten, den Standpunkt des Magistrats in einer Versammlung den gesamten Arbeitern bekannt zu geben, die über die Aufnahme der Arbeit zu entscheiden hätten. Wahrscheinlich wird man morgen zur Aufnahme der Arbeit schreiten. (a)

### Fahrplanänderung.

Zu der Nacht vom 20. auf den 21. d. Mts. tritt ein neuer Fahrplan der Eisenbahn aller polnischen Direktionen in Kraft. (b)

### Ein Journalistenjubiläum.

Der in deutschen Gesellschaftskreisen von Lodz allgemein bekannte Redakteur Herr Engelbert Volkmann kann morgen auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit als Redakteur der „Neuen Lodzzer Zeitung“ zurückblicken. Obzwar schon 25 Jahre Arbeit gerade bei einem Journalisten, der doch die sich oft überstürzenden Tagesereignisse stets schnellstens erfassen muß, in unserer schnelllebigen Zeit eine achtunggebietende Zeitspanne sind, so reicht der Beginn der journalistischen Betätigung des Redakteurs Volkmann noch weiter zurück. Und zwar hat der Jubilar bereits am 25. Mai 1894 in die Redaktion des damals in Lodz erschienenen deutschen „Lodzzer Tageblatts“ ein, wo er ein Jahr arbeitete. Nachdem Herr Volkmann dann zwei Jahre als Sekretär des „Thalia“-Theaters beschäftigt war, trat er am 19. Mai 1907 dem Redaktionsstab der „Neuen Lodzzer Zeitung“ bei, wo er bis zum heutigen Tage die lokalpolitische Sparte und insbesondere den gesellschaftlichen Teil leitet. Seine berufliche Tätigkeit hat es mit sich gebracht, daß Redakteur Volkmann mit den Lodzzer deutschen Vereinen in engsten Kontakt kam, wo man ihn auf Festlichkeiten, Versammlungen usw. immer wieder antreffen kann.

Redakteur Volkmann ist nicht nur der älteste deutsche Journalist in Lodz, sondern der älteste Lodzzer Journalist überhaupt. Darum auch hat die Verwaltung der Lodzzer Journalistenkassens in ihrer letzten Sitzung beschlossen, Herrn Volkmann anlässlich seines Jubiläums zum Ehrenmitglied des Syndikats zu ernennen. Als deutschsprachigen Kollegen und lieben Freund entbieten wir dem Jubilar schon heute unsere herzlichsten Glückwünsche.

### 36 Spielplätze für die Jugend.

Mit dem heutigen Tage werden 36 Spielplätze ihrer Bestimmung übergeben. Sie befinden sich an folgenden Punkten der Stadt: Poniatowskiplatz; Bahnhofsgarten (Ecke Narutowicza und Kilinskiego); die „Quelle“ (in der Fabryczna); ein weiterer in der Andrzejastraße zwischen der Leszno und Lontowa; Sienkiewiczplatz (für die Kleinsten); 3. Mai-Platz, in der Meja Unst, Ecke Perlastraße; Zgierska 117; Senatoriska 17; Pomorska 71; Ecke Sienkiewicz und Wyszka; Kopernika 51 (für Mädchen); Bastion 29; Ecke Letnia und Dugoszka; Brzezinska 104, Podmiejska, städtische Häuser; Cegielniana 52 (Dombrowka-Platz); Koscinska 28b; Napierkowski 79; Ecke Tuszyńska und Szefera; Nowa 31; Abramowski 6, 8, 10; Kapliczna 31; Pomorska 127 (für Knaben); Wyszka 37; Sienkiewicz 42; Karolewska 52; Rajtera 22; Ceglana 8; Jagiennicka 32; Podlesna 25; Czermowa 8 (nur während des Juli und August); Petrikauer 317 (Geyerischer Sportplatz); Kosciuszko-Allee 5/7 und Rajtera 13.

Die Plätze werden von 3 bis 6 Uhr zum Turnen benutzt werden können. Die Spielorte in den Parks werden auch Sonntags und an Feiertagen den Kleinen zur Verfügung stehen. Ein Teil der Spielplätze wurde mit Sportvorrichtungen ausgestattet. Die Spiele werden von speziell vorgehaltenen erzieherischen Kräften bewacht und geleitet werden.

### Eine Delegation der Stadtbeamten im Innenministerium.

Heute begibt sich eine Abordnung des Verbandes der städtischen Angestellten und der Angestellten der gemeinnützigen Institutionen nach Warschau, wo sie im Innenministerium gegen die vom Wojewodschaftsamt vorgenommene Streichung der Positionen des Lodzzer Stadthaushalts vorstellig werden wollen, die sich auf die Erhöhung der Bezüge der Stadtbeamten der 10., 11. und 12. Kategorie beziehen. (ag)

### Bereinigung der Spigenorganisationen der Kopparbeiter.

Am Donnerstag, dem 19. Mai, wird die letzte Konferenz zwischen den Vertretern des Bezirksrats der Zentralorganisation der Kopparbeiter und den Delegierten des Bezirksrats der Polnischen Arbeitskonföderation stattfinden. Am Sonntag, dem 29. Mai, erfolgt dann die offizielle Vereinigung dieser beiden Bezirksräte in einen Bezirksrat der „Union der Kopparbeiterverbände“, der regierungsfreundlich eingestellt ist. (ag)

### Arbeiterlöhne dürfen nicht mit Waren bezahlt werden.

In der vergangenen Woche entschied der Oberste Verwaltungsgerichtshof, daß die Auszahlung von Löhnen mit Waren, in natura usw. über einen ausdrücklich vertragmäßig festgesetzten Teil hinaus mit dem Gesetz über das Arbeitsverhältnis vom Jahre 1928 im Widerspruch steht. Dieser Urteilspruch gibt dem Arbeitsinspektor eine Handhabe zum Einschreiten in allen Fällen, in denen eine teilweise oder volle Auszahlung der Gehälter und Löhne mit Waren erfolgt. (ag)

### Goethe-Vortrag für Schulfugend.

Am kommenden Sonntag findet um 1/25 Uhr ein Vortrag über Goethe mit Lichtbildern statt, den Herr Górnitz halten wird. Auch Gesang und Rezitationen sind im Programm. Alle Schüler und Schülerinnen von der 5. Volksschulklasse an, sowie Jugendliche sind dazu eingeladen. Merkt euch, wohin: Petrikauer Straße 111, Quersiffling, auf dem 1. Stock, im Lokale des Deutschen Schul- und Bildungsvereins.

## Die Schuld der Susanne Mariski

Roman von Margarete Ankelmann  
Copyright by Martin Fauchtwanger, Halle (Saale)

Sie müssen sich unbedingt aufrecht halten. Und das können Sie nur, wenn Sie mit Ihren Kräften haushalten. Ich gehe beruhigter weg, wenn ich Sie selbst in Ihr Zimmer gebracht habe. Später, gegen Morgen, mögen Sie dann Frau Renner ablösen.“

Als der Arzt weggegangen war, lag Peter zuerst einige Minuten regungslos auf seinem Bett. Die Gedanken rasten wie wild durch seinen Kopf.

Nichts von alledem konnte er begreifen. Susanne, seine angebetete, herrliche Susanne wollte in den Tod gehen? Mitten aus ihrer glücklichen, zärtlichen Ehe? Was in aller Welt war so traurig, daß es seine Frau in den Tod treiben konnte?

Peter Heiden machte Nicht. Er konnte die Dunkelheit nicht mehr ertragen.

Da fiel sein Blick auf den großen, weißen Umschlag neben seinem Bett.

Hastig griff er danach, riß ihn auf. Dann las er, mit fliegenden Augen, atemlos fast, bis zum Ende.

Das also war es, was Susanne zu der furchtbaren Tat gebracht hatte! Das, was sie Sünde nannte und was doch nichts anderes war als schuldloses Elend, als jammervolles Martyrium.

Was hatte sie leiden müssen, seine arme Frau, sein schmerzliches Waldmädchen...

Und alles um dieses Schufes willen, der jetzt drüben saß auf Rosenhain, den Ehrenmann spielte vor der Öffentlichkeit und vor seinem nichtsahnenden Onkel, und der im geheimen eine hilflose Frau so lange quälte und peinigte, bis sie keinen anderen Ausweg mehr wußte als den Tod.

Peter Heiden fuhr auf. Es hatte jetzt keinen Sinn, daß er nach Ruhe suchte. Es war viel besser für ihn, wenn er drüben saß neben Susanne, und fühlte, daß sie wenigstens noch lebte, daß nicht alle Hoffnung auf ihre Gesundheit geschwunden war...

Viele, viele Wochen waren vergangen. Eine lange, bange, fast unerträgliche Zeit hatte Susanne in ständiger Todesgefahr geschwebt, trotz aufopferndster Pflege und jeder erdenklichen Sorgfalt. Fieberschauer hatten den zarten Körper erschüttert, immer und immer wieder. Wenn man die Nacht des Fiebers gebrochen wählte, war es plötzlich von neuem gekommen.

Qualvolle Phantasien stürmten durch das Gehirn der kranken Frau, und Peter bekam die traurige Geschichte seines Weibes immer wieder zu hören, unterbrochen von herzerbrechenden Beteuerungen ihrer Liebe zu Peter und zu dem Kind.

Dann endlich war die Krise überstanden, neigte sich das Jünglein der Waage nach der freundlicheren Seite. Aber es dauerte noch lange, bis man wirklich von Genesung sprechen, bis Peter und seine Freunde aufatmen konnten.

Überall hatte man mit dem hart getroffenen Heidehof-Geister um das Leben der vielgeliebten Frau gebangt. Man hatte ihm geholfen, so gut man konnte, man hatte ihm alle Arbeit und alle Wirtschaftssorgen abgenommen, daß er sich um nichts hatte zu kümmern brauchen als um seine Frau.

Der alte Geheimrat Massenhausen hätte am liebsten sein Quartier auf dem Heidehof aufgeschlagen, wenn Rosenhain nicht nach ihm verlangt hätte. Der gute Amandus hatte viel gelitten in diesen Wochen. Nicht nur wegen Susannes Krankheit.

Wenige Tage nach der Katastrophe hatte Peter Heiden dem alten Herrn den Brief Susannes gegeben und dazu das Bändchen, das ihm der alte Hieronymus am Morgen nach der schrecklichen Nacht getreulich überreicht hatte. Peter hatte die rührenden Briefe der Verführten gelesen, aus denen die ganze Unschuld und Hingabe eines liebenden, verzagten Mädchens sprach und über die nur ein

Wüstling vom Schlage Sagenheims kurzerhand hinweggehen konnte.

Amandus Massenhausen hatte sich in einen der tiefen Lehnstühle im Gartenzimmer des Heidehofs gesetzt, und hatte alles der Reihe nach gelesen.

Es war eine bittere, unendlich schmerzhaftige Stunde gewesen. Nicht, daß der alte Mann völlig blind gewesen war, daß er seinen Neffen für einen Heiligen gehalten hatte; er hatte allerlei erfahren über seine Liebesleiden. Aber er hatte das alles für Jugendtorheiten eines verwöhnten und wohlhabenden jungen Mannes angesehen, für den sich sein Neffe wohl halten durfte.

Und jetzt mußte er erfahren, daß dieser junge Mensch, an den er sein Herz gehängt hatte, dem er sein ganzes Hab und Gut vermachen wollte, ein Schuft war, ein verachtungswürdiger Feigling, der sich nicht nur schonte, die Folgen seiner Verführungskünste auf sich zu nehmen, der es auch über's Herz brachte, sein endlich zur Ruhe gekommenes Opfer von neuem dem Elend in die Arme zu treiben — aus purer, gemeiner Hemmungslosigkeit.

Unter irgendeinem Vorwand hatte Hans Sagenheim Rosenhain verlassen, am Tage nach den Vorfällen auf dem Heidehof, von denen er sich nichts Gutes versprach.

Massenhausen war sich jetzt klar darüber, daß er einen Strich ziehen mußte zwischen sich und diesem Neffen, daß er ihm Rosenhain nicht ausliefern durfte, daß er den Hengstwalde die Wahrheit sagen mußte. Die junge, frische Herta sollte nicht auch an ihm zugrunde gehen. Jetzt war es noch Zeit; sie war jung genug, sich von dieser Liebe loszureißen. Sie würde später das Glück finden, das sie verdiente.

Seinem Neffen teilte der Geheimrat mit, daß er alles von Peter Heiden erfahren habe, daß er sich seines Schwefersohnes schäme und daß er von jetzt an seine Hand von ihm abziehe. Aus Liebe zu seiner toten Schwester wolle er Gnade für Necht ergehen lassen und dem Neffen bis zu seinem Tode einen monatlichen Zuschuß zahlen, der ausreiche, Hans Sagenheims Lebensunterhalt zu sichern.

(Schluß folgt)



# Heute Standgericht gegen Kindermörderin

Der Angeklagten Anna Krysiak droht die Todesstrafe.

Heute findet vor dem Lodzger Bezirksgericht die standgerichtliche Verhandlung gegen die 45jährige Anna Krysiak statt, die der Ermordung der 4jährigen unehelichen Tochter Kazimiera Szublaresz ihres Mannes Wladyslaw Krysiak angeklagt ist. Die Verhandlung wird im 1. Saale des Bezirksgerichts unter Vorsitz des Richters Kozłowski und in Assistenz der Richter Jarmolowicz und Zabinski stattfinden. Die Anklageschrift beschreibt eingehend

die Ursache des Verbrechens und die Motive, von denen sich die Kindesmörderin hat leiten lassen.

Nach vor der Eheschließung mit Anna Kowalska hatte Krysiak mit Josefa Szublaresz ein Liebesverhältnis, dem die kleine Kazimiera entsprossen war. Bei der Verheiratung mit der Kowalska machte Krysiak seine Braut darauf aufmerksam, daß es seine Pflicht sei, trotz der Verheiratung, auch weiterhin für das Kind zu sorgen. Die Kowalska widersetzte sich dem nicht, aber am Tage nach der Trauung verlangte sie jedoch kategorisch, Krysiak solle vollständig mit Josefa Szublaresz brechen und sich weder für sie, noch die kleine Kazia interessieren. Krysiak wies diese Forderung entnervt zurück und verließ seine Frau, indem er zu der Szublaresz nach Raly, Gemeinde Kambien, zog und dort mit dieser und dem Kinde wohnte. Wiederholt versuchte die Frau, eine Versöhnung mit Krysiak herbeizuführen, was ihr jedoch nicht gelang und weshalb sie ihrem Manne mit Rache drohte.

## Der Mord.

Am 24. April d. J. wurde in einem Erleutendchen beim Dorfe Raly Budy die an einem Baume hängende Leiche der 4jährigen Kazimiera Szublaresz aufgefunden. Aus den vorhandenen Spuren ging hervor, daß das Kind vor seinem Tode mit seinem Mörder gekämpft hatte. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß sich am 23. April den neben dem Hause des Wladyslaw Krysiak in Mikolajow spielenden Kindern eine Frau genähert hatte, die die Kinder der Reihe nach nach ihren Namen fragte. Als sie von der kleinen Kazimiera Szublaresz erfuhr, daß sie Kazia Krysiak heiße, begann sie die Kinder zu überreden, mit ihr in den Wald zu gehen und Blumen zu suchen, wo für sie ihnen für ihre Hilfe Bonbons und Schokolade versprach. Als sie sich in dem Wäldchen befand, nahm die Frau das Mädchen an der Hand und führte es in der Richtung des nach Grabieniec führenden Weges fort.

## Verhaftung und Geständnis.

Angeklagt dieser Zusammenstellung der Tatsachen fiel der Verdacht auf die Krysiak, die einzige Frau, die an dem Tode des Kindes ein Interesse haben konnte. Personen,

die die verdächtige Frau mit den Kindern gesehen hatten, wurden nach Ozorkow gebracht, wo ihnen die auf der Straße gehende Frau Krysiak gezeigt wurde. Sie erkannten die Frau wieder. Die hierauf verhaftete Krysiak gab anfangs beim Verhör an, am 23. April ihre Wohnung in Ozorkow nicht verlassen zu haben. Ihr Sohn aus erster Ehe, Benon Kowalski, dagegen gab an, die Mutter habe an dem Tage zwischen 2—3 Uhr nachmittags das Haus verlassen und sei erst am folgenden Tage um 7 Uhr morgens wieder heimgekehrt. In Anbetracht dieser Aussage gestand die Krysiak nun ein, das Mädchen ermordet zu haben.

## Die Ursache des Mordes.

Die Krysiak gab beim Verhör an, daß ihr Mann sie vor 2 Jahren am Tage nach der Hochzeit verlassen habe und zu seiner früheren Geliebten und der unehelichen Tochter zurückgekehrt sei. Wiederholt sei sie mit ihrem Manne zusammengekommen und habe ihn um Geld zur Bestreitung des Unterhalts gebeten. Auch am 23. April d. J. habe sie sich zu demselben Zweck zu Krysiak begeben. Als sie gehört habe, daß es Krysiak gut gehe und er sogar einen Radiopempfänger angeschafft habe, sei sie in Wut geraten. Das Mädchen habe sie anfangs entführen und ein Lösegeld von ihrem Manne erpressen wollen. Sie habe sich auf einen Stein gesetzt und das Kind auf den Schoß genommen. Dabei seien ihre „schwarzen“ Gedanken gekommen. Sie nahm dem Kinde das Schürchen ab, umwickelte den Hals desselben damit und erdrosselte es, nachdem sie es durch einige Schläge auf den Kopf betäubt hatte. Darauf erhängte sie noch das Kind und verließ schleunigst den Ort des Verbrechens.

## Der Ehemann beschuldigt.

Im Zusammenhang mit den Aussagen der Frau Krysiak wurde ihr Mann, der Vater des ermordeten Mädchens, vernommen, ob Anna Krysiak ihn um Beiträge zum Lebensunterhalt gebeten habe. Wladyslaw Krysiak widersprach diesen Behauptungen und fügte hinzu, sie habe sich ihm aufgedrängt und behauptet, sie habe eine größere Summe aus Amerika von Verwandten bekommen, wovon er einen größeren Teil zur Vergrößerung des Geschäfts erhalten werde, falls er zu ihr zurückkehren wolle.

Anna Krysiak wird die erste Frau in unserer Stadt sein, die sich vor dem Standgericht zu verantworten haben wird. Der Fall hat daher auch großes Interesse in unserer Stadt erweckt.

Die Anklage stützt sich auf Art. 453 des Strafgesetzbuches und Art. 15 der Uebergangsbestimmungen der Verordnung über Standgerichte. Der Angeklagten droht die Todesstrafe. (a)

## Obdachlose erdrosselt ihr Kind.

Am Walde bei Mania beobachteten gestern Ausflügler eine weibliche Person, deren Benehmen allgemein auffiel. Die Frau hatte ein Bündel bei sich, mit dem sie sich zu schaffen machte. Bald verschwand sie in einem Gebüsch, und als sie wieder zum Vorschein kam, hatte sie das Bündel nicht mehr bei sich. Man hielt die Person fest und überzeugte sich bald, daß man es mit einer ständigen Bewohnerin des städtischen Nachtschlafes zu tun hatte, die sich Janina Bugaj nannte und angab, ihr eine Woche altes Kind, ein Mädchen, erdrosselt und in das Gebüsch geworfen zu haben, da sie keinerlei Unterhaltsmittel für dasselbe gehabt hatte. Die Anwesenden machten sich auf die Suche nach der Leiche des Kindes, die auch bald aufgefunden wurde, worauf man sie nach dem städtischen Prosektorium brachte. Die Mutter wurde im Gefängnis untergebracht. (a)

## Erläuterungen bezüglich der Entrichtung der Umsatzsteuer-Rückstände.

Da die gewährten Vergünstigungen bei der Bezahlung von Rückständen der Gewerbesteuer (Umsatzsteuer), die vor dem 31. März 1931 entstanden sind, von vielen Steuerzahlern nicht verstanden werden, hat die Finanzkammer dazu Erläuterungen bekanntgegeben. Danach sind die entweder ganz oder teilweise nicht entrichteten vierteljährlichen Raten, die dem Jahre 1930 zugeschrieben wurden, als vor dem 1. April 1931 entstandene Rückstände anzusehen. Die Differenz zwischen diesen Raten und der endgültig veranlagten Steuersumme wird dagegen bereits als nach dem 31. März 1931 entstandener Rückstand angesehen und unterliegt nicht den Vergünstigungen. Die Steuerzahlern bewilligten individuellen Vergünstigungen für Steuern, die nach dem 31. März 1931 entstanden sind, bleiben weiter in Kraft, wobei dieser Umstand den Zahlern nicht das Recht entzieht, von dem Recht der Benutzung der hinsichtlich der vor dem 31. März 1931 entstandenen Rückstände vorgesehenen Vergünstigungen Gebrauch zu machen. Die Tatsache der zwingenden Einziehung der Rückstände, die vor dem 1. April 1931 entstanden sind, bis zum 31. August 1932 entzieht dem Zahler nicht das Recht zu den Vergünstigungen. Den Zahlern, die bis zum 1. April 1931 freiwillig alle auf sie entfallenden Beträge der Gewerbesteuer entrichtet haben und deren Rückstände aus dieser Steuer ausschließlich in der Zeit nach dem 31. März 1931 entstanden sind, wird eine Aufhaltung der Zwangseinziehung dieser

Rückstände zuerkannt, falls bei einer von Zeit zu Zeit erfolgten vollen Bezahlung der laufenden Beträge, und zwar der Raten wie der aus der Veranlagung entstandenen Differenz, nachträglich ein Drittel der oben erwähnten Rückstände entrichtet wird, mit dem Vorbehalt, daß sämtliche Rückstände bis zum 31. Dezember 1932 entrichtet werden. Von diesen Einzahlungen werden nur 6 Prozent Zinsen jährlich erhoben. (a)

## Der Präses des Bezirksgerichts bleibt im Amt.

In Verbindung mit den verbreiteten Gerüchten über einen angeblichen Wechsel auf dem Posten des Präses des Bezirksgerichts in Lodz gibt die Kanzlei der Präsidialabteilung des Bezirksgerichts bekannt, daß der Präses dieses Gerichts, Zaborowski, auf seinem Posten verbleibt und einstellweisen keine Änderungen auf diesem Posten vorgesehen sind. (a)

## Persönliches.

Der langjährige Vorsitzende des Gerichts für Minderjährige, Richter Józef Knapik, ist auf eigenes Verlangen entlassen worden. Richter Knapik will sich nun als Rechtsanwalt betätigen. (a)

## Lodz auf der internationalen Tagung der Städteverbände in London.

Heute begibt sich eine Abordnung der Lodzger Stadtverwaltung, bestehend aus dem stellvertretenden Stadtpresidenten Knapik und dem Vizepräsidenten des Lodzger Stadtrats, Rechtsanwalt Hartmann, nach London, wo sie an den Beratungen der internationalen Tagung der Städteverbände teilnehmen wird. (ag)

## Die Aushebung des Jahrganges 1911.

Morgen, Donnerstag, haben sich folgende militärpflichtigen jungen Männer den militärischen Aushebungskommissionen zu stellen:

Vor der Aushebungskommission 1 in der Narutowicza 75 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1911, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben G — von Grz bis zum Schluß — und S beginnen.

Vor der Aushebungskommission 2 in der Ogrodowa 34 die Militärpflichtigen des Jahrganges 1911, die im Bereiche des 4. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben L, P beginnen.

Vor der Aushebungskommission 3 in der Kosciuszko-Allee 21 die Angehörigen des Jahrganges 1910, Rat. B, aus dem Bereiche des 5. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Buchstaben D, G, H(i), J(i), K, O beginnen.

Vor der Aushebungskommission für den Lodzger Kreis,

## Achtung! Deutsche Eltern!

Laut behördlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig: die nach dem 31. August 1918 geborenen, sowie der ganze Jahrgang

1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924 u. 1925

Soll das schulpflichtig gewordene Kind eine deutsche Schule besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter bzw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Komisja Powoznego Nauczania, Piramowicza 10, 2. Stock, unterzeichnen. Die Deklarationen können ab 1. Mai außer an Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden. Der Geburtschein des Kindes ist mitzunehmen. Der Termin der Einreichung läuft am 1. Juni ab.

Von der Zuweisung der angemeldeten Kinder in die betreffende Schule werden die Eltern oder Vormünder von der Kommission benachrichtigt. Erfolgt diese Benachrichtigung bis zum 21. Juni nicht, so müssen die betreffenden Eltern oder Vormünder der Kommission sofort Mitteilung davon machen.

Deutsche Eltern! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Versäumt daher den Termin der Einreichung nicht!

Nähere Informationen können täglich in der Redaktion der „Lodzger Volkszeitung“, Petrikauer 109, im Hofe links, eingeholt werden.

Narutowicza 56, haben alle in der Gemeinde Chojny wohnenden Rekruten der Jahrgänge 1909 und 1910, Rat. B, zu erscheinen.

Die militärpflichtigen Männer haben sich den Aushebungskommissionen um 8 Uhr in nüchternem und sauberen Zustande zu stellen und die erforderlichen Dokumente mitzubringen. (a)

## Die Parzellierung des Walde Sokolniki genehmigt.

Wie wir erfahren, hat das Bodenreformministerium endgültig die Parzellierung des dritten Abschnittes der Waldbestände des Besitzes von Sokolniki genehmigt. Das Bodenanamt von Petrikau verweigerte seinerzeit die Erlaubnis zur Parzellierung, eine Maßnahme, die den Käufern der Teile große Verluste brachte. Die Käufer werden also jetzt das Bestrecht erlangen können. Das Ministerium hat jedoch die Bedingung gestellt, daß alle diejenigen Hindernisse beseitigt werden, die das Bodenanamt zur Ablehnung der Parzellierung veranlaßt haben. Es handelt sich um die Verbreiterung der vorgezeichneten Straßen. Die Vornahme dieser Änderungen wird ein ganzes Jahr in Anspruch nehmen. (p)

## Liquidierung einer Diebesbande in Chojny.

Der in Chojny, Bronislawastraße, wohnhafte Edmund Tyłman hatte diese Tage im Hause Pryncypalnastraße 17 eine Wohnung gemietet, wohn er auch einen Teil seines Mobiliars überführte. In der Nacht darauf drangen jedoch in der neugemieteten Wohnung Diebe ein, die die ganze Wohnung ausräumten, wobei der Wert der entwendeten Sachen auf 1600 Zloty berechnet wird. Der Bestohlene machte der Polizei hiervon Mitteilung. Dank der energischen Nachforschung derselben, konnte die ganze Bande, die an dem Diebstahl teilgenommen hatte festgenommen werden. Die gestohlenen Sachen wurden in der Wohnung der Pelagia Leszczynska, wohnhaft in Neu-Chojny, gefunden. Beim Verhör wollte die Leszczynska anfangs die Namen der Eindrehen nicht angeben. Da die Polizei jedoch wußte, wer bei ihr verkehrt, so wurden in den Wohnungen des in Chojny, Helenenstr. 40, wohnhaften Wladyslaw Jurek, des Jan Pawlak, Nomo-Pabianicka 8, und des Pabianicka 14 wohnhaften Kazimierz Sentowski Hausdurchsuchungen vorgenommen und ein Teil der Tyłman entwendeten Sachen gefunden. Außerdem fand die Polizei auch verschiedene andere, in letzter Zeit gestohlene Sachen. Alle drei gestanden den Diebstahl bei Tyłman ein. Es konnte festgestellt werden, daß die Bande eine große Menge Diebstahle auf dem Gewissen hat, die in letzter Zeit in Chojny vorgekommen sind. Alle vier Diebe wurden im Gefängnis untergebracht. (a)

## Diebstahl.

In der Wohnung der Jzabella Strohmeier, Andrzejka 4, drangen Diebe ein, die verschiedene Wertgegenstände und Garderobe im Werte von 760 Zloty entwendeten, worauf es ihnen mit ihrer Beute zu entkommen gelang. (a)

## Schlägereien.

Auf der Wiese in der Brzesninskastraße kam es zwischen einigen Kartenspielern zu einer Rauferei, wobei der Monomaststraße 33 wohnhafte Felix Blotnicki einige Messerstücke und Hiebe davontrug. Der Arzt der Rettungsbereitschaft legte ihm einen Verband an. — Vor dem Hause Narutowicza 18 wurde die 11-jährige Wistopada 142 wohnhafte 40jährige Wäscherin Marja Chojnacka verprügelt, wobei ihr verschiedene Körperverletzungen beigebracht wurden. Auch ihr erwies ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe, während die Polizei die Urheber der Raufereien zur Verantwortung zog. (a)

## Schwerer Unfall eines Radfahrers.

Auf der nach Rzgów führenden Chaussee wollte der Monomaststraße 15 wohnhafte 19-jährige Henryk Smolinski mit seinem Rade einigen Gespannen ausweichen, fuhr aber gegen einen Kilometerstein, stürzte vom Rade und zog sich einen Armbruch und Zertrümmerung der Schädelbede zu. Dem verunglückten eilten Passanten zu Hilfe und brachten ihn in bedenklichem Zustande nach dem Bezirkskrankenhaus. (a)



#### 4 Einbrecher festgenommen.

##### Einbruch in das Sanatorium in Chojny.

Vorgestern nacht wurde in das Sanatorium für Lungentrante in Chojny eingebrochen. Die Diebe waren durch die hintere Eingangstür in die Kanzlei eingedrungen, wo sie aber nur 70 Zloty vorfanden. Sie nahmen daher einen größeren Posten Anstaltswäsche im Werte von 700 Zloty mit und verschwanden. Am Tage vor dem Einbruch waren dem Personal des Hauses 6 Personen aufgefallen, die sich in der Nähe des Sanatoriums aufhielten. Kurz vorher befanden sich in der Kasse gegen 6000 Zloty. Von dieser Summe zahlte man den Angestellten die Gehälter aus und der Rest wurde der Stadtkasse überwiesen. Deshalb fanden die Diebe bei ihrem Besuch auch nur 70 Zloty vor. Die Nachforschungen der Polizei haben zur Festnahme von 4 Teilnehmern an dem Einbruch geführt, die auch die Namen der übrigen Einbrecher verrieten. Es sind daher in den Schlupfwinkeln der Diebe Hausdurchsuchungen vorgenommen worden. Die Namen der Verhafteten und der von der Polizei beobachteten Personen werden geheimgehalten. (a)

##### Den Gegner mit einem Hammer niedergeschlagen.

An der Ecke der Wilcza und Emilienstraße kam es zwischen einigen betrunkenen Personen zu einer Rauferei, in deren Verlaufe der in der Nähe wohnhafte Antoni Jablonski verprügelt wurde. Darüber aufgebracht, eilte er in seine Wohnung, bewaffnete sich mit einem Hammer und versetzte damit dem Golombiastraße 7 wohnhaften Franciszek Motylewski mehrere Schläge auf den Kopf, so daß dieser bewusstlos zu Boden fiel. Es wurde die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse herbeigerufen, deren Arzt dem Motylewski einen Verband anlegte und ihn in bedenklichem Zustande nach der Klinik überführte. (a)

##### Der Klapperstorch im Walde.

Die Napierowskistraße 76 wohnhafte 18jährige Jrena Bobolak machte zusammen mit ihrem Manne und anderen Bekannten einen Ausflug nach Jagiwniki, wo man sich in der Nähe der Kirche im Walde niederließ. Plötzlich verspürte die junge Frau Geburtswehen, weshalb man die Rettungsbereitschaft telephonisch benachrichtigte. Ehe jedoch ein Arzt derselben eintraf, war bereits ein kleines Mädchen angekommen. Der Arzt entsandte Mutter und Kind in befriedigendem Zustande nach der Wöchnerinnen-Klinik. (a)

##### Unter die Räder der Zufuhrbahn geraten.

Der Zgierzstraße 40 wohnhafte 52jährige Holzhändler Szymon Rajzer Jachimowicz geriet gestern beim Überschreiten der Straße in der Nähe des Hauses Nr. 118 unter einen Zug der Zgierzer Zufuhrbahn, wobei er zahlreiche Verletzungen am Kopf und im Gesicht davontrug. Der hier von in Kenntnis gesetzte Arzt der Rettungsbereitschaft erwies dem Verunglückten Hilfe und überführte ihn nach seiner Wohnung. (a)

##### Unter den Rädern eines Kraftwagens.

In der Kontnastraße geriet die den Fahrdamm überschreitende 14jährige Janina Gugałka, Kontna 24, unter die Räder eines Kraftwagens. Das Mädchen trug Verletzungen am ganzen Körper davon. Ein Arzt der Krankenkasse erwies dem Mädchen die erste Hilfe. Der Wagenführer wird sich wegen unvorsichtigen Fahrens zu verantworten haben. (a)

##### Mit den Fingern in einen Treibriemen.

geriet der Wächter des Hauses Zawadzkastraße 14, Franciszek Polasa. Um den Motor in Gang zu setzen, begab er sich in den Brunnen und geriet hier mit den Fingern zwischen den Riemen und das Treibrad, wobei ihm 4 Finger der linken Hand abgerissen wurden. Der Arzt der Krankenkasse legte ihm einen Verband an und überführte ihn nach dem Bezirkskrankenhaus. (a)

##### Plötzlicher Tod.

In der in der Jagiwnickastraße 13 gelegenen Wohnung der Josefa Motyka fand aus Anlaß der Ankunft des Schwagers der Wirtin, Pawel Komasa, ein Vergnügen statt, bei dem auch dem Alkohol reichlich zugesprochen wurde. Infolge des Alkoholgenußes brach der Gast plötzlich zusammen, weshalb man den Arzt der Rettungsbereitschaft herbeirief. Dieser konnte indes nur noch den Tod

Komasa, der aus dem Dorfe Plawno, Kreis Tarnobrzeg, stammt, feststellen. Die Leiche wurde am Orte belassen. (a)

##### Der Tod in der Kapelle.

In der Kapelle der Salesianerpatres, Wodnastraße 34, erlitt gestern die Targowiastraße 67 wohnhafte Wiktoria Berle einen Ohnmachtsanfall, wovon die Rettungsbereitschaft in Kenntnis gesetzt wurde. Es konnte jedoch nur noch der Tod der Frau festgestellt werden, der infolge Herzschlages eingetreten war. Die Leiche wurde nach der Wohnung der Familie der Verstorbenen gebracht. (a)

##### Vom Leben zermüdet.

Die 11-go Listopada 77 wohnhafte 72jährige Marja Kowalczyk hatte vor längerer Zeit ihre Beschäftigung verloren und war in große Not geraten. Als sie gestern allein in ihrer Wohnung war, durchschnitt sie sich die Kehle mit einem Rasiermesser. Die Wohnungsnachbarn wurden auf ihr Stöhnen aufmerksam und drangen mit Gewalt in ihre Wohnung ein. Sie fanden die Frau in einer großen Blutlache vor und riefen die Rettungsbereitschaft herbei, deren Arzt der Lebensmüden einen Verband anlegte. Er überführte sie dem St. Josefskrankenhaus. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. (a)

##### Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: M. Kasperkiewicz Erben, Zgierzla 54; J. Sittkiewicz Erben, Kopernika 26; J. Jundelewicz, Petrikauer 25; W. Sokolowicz und W. Schatt, Przejazd 19; M. Lipiec, Petrikauer 193; A. Rychter und B. Loboda, 11-go Listopada 86.

### Aus dem Gerichtssaal.

#### Aus dem dunkelsten Lodz.

Vor dem Stadtgericht hatte sich gestern der Petrikauer 251 wohnhafte Antoni Karasinski zu verantworten, der der Polizei bereits seit längerer Zeit als Rombd und Räuber bekannt ist. Karasinski arbeitete niemals, ging nur nachts spazieren und nahm den Freudenmädchen ihren Verdienst ab, wofür er ein recht bequemeres Leben führte. In der Nacht zum 12. April d. J. hielt er aus Versehen die nicht seiner Kohorte angehörende Sittendörne Marianna Jalogan, die allgemein unter dem Namen „Die fette Manta“ bekannt ist, entriß der Ueberraschten die Handtasche, die er außerdem zu einem Berufsgeossen mitnahm, nahm ihr 20 Zloty ab und legte sie auf die Straße. Die Geschädigte meldete dies der Polizei.

Während der gestrigen Gerichtsverhandlung, unter Vorsitz des Richters Semadeni, konnte nicht nachgewiesen werden, daß sich Karasinski berufsmäßig mit Zuhälterei befaßt. Er gab recht naiv an, auf der Suche nach der „Verschlungenen Post“ gewesen zu sein, die ihm „freiwillig“ Geld ließ, um ihn zu retten. Nur durch ein Versehen habe er eine andere angehalten. Nach einer Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Raubes zu 6 Monaten Gefängnis. (a)

#### Standgericht über einen Brudermörder.

Dieser Tage berichteten wir, daß in dem Walde bei Belbow ein gewisser Adam Witonina von seinem Stiefbruder Stanislaw Jajasa ermordet und beraubt worden sei. Der Ermordete war ein unehelicher Sohn der Mutter des Mörders und somit als Erbe gleichberechtigt. Um das Vermögen allein zu erhalten, ermordete Jajasa seinen Stiefbruder. Für das bei dem Ermordeten vorgefundene Geld kaufte sich der Mörder einen neuen Anzug. Gestern hat nun das Bezirksgericht beschloffen, die standgerichtliche Verhandlung gegen Stanislaw Jajasa auf Montag, den 23. d. Mts. anzuberaumen. Die Verhandlung wird am 23. Mai um 10 Uhr im 1. Saale unter Vorsitz des Richters Jlinicz stattfinden. Verteidiger ist Rechtsanwalt Forelle. (a)

#### Mißbräuche in einer Militäranstalt.

In der Kanzlei der 4. Gruppe der Artillerie des Korpsbezirkskommandos IV war der 34jährige Josef Mlynarczyk als Bürochef beschäftigt. Mlynarczyk ließ sich verschiedene Vergehen und Unterschlagungen zuschulden kommen. Die unterschlagenen Beträge zahlte er indes nach längerer Zeit wieder an die Kasse zurück. Als die Vergehen bekannt wurden, zog man ihn zur Verantwortung. Gestern hatte

er sich dafür vor dem Bezirksgericht zu verantworten. Nach Benennung der Zeugen verurteilte das Gericht Mlynarczyk zu 3 Monaten Gefängnis mit fähigem Strafausschlag. (a)

#### Für Platanenbringung 6 Monate Gefängnis.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern die beiden je 16 Jahre alten Abram Lipzyc und Israel Jeol Rzezat zu verantworten. Ihnen wurde vorgeworfen, am 19. Dezember 1931 an einem Zaun des Grundstücks Sładowastraße 38 ein Plakat umstürzlerischen Inhalts angebracht zu haben. Die beiden Angeklagten wurden zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt. (a)

### Aus dem Reiche.

#### Großfeuer bei Kempen.

##### 6 Wohnhäuser und 28 Wirtschaftsgebäude niedergebrannt.

Im Dorfe Jozefow bei Kempen im Posenischen entstand im Gehöft Antoni Krawczynski ein Feuer, das durch den Wind auf die Nachbargehöfte übertragen wurde. Es verbrannten 6 Wohnhäuser und 28 Wirtschaftsgebäude. Der Schaden wird auf mehr als 100 000 Zloty beziffert. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

**Zgierz.** Streik in der Rosental'schen Fabrik. In der Fabrik von Jakob Rosental in Zgierz brach gestern ein Streik aus. Die etwa 100 Arbeiter dieser Fabrik legten die Arbeit nieder und ersuchten die Fachverbände um Vermittlung beim Arbeitsinspektor zwecks Beilegung des Konflikts. Die Ursache des entstandenen Konflikts bestand in der Absicht der Fabrikleitung, das bisherige Tagelohnsystem durch Akkordzahlungen abzulösen, worauf die Arbeiter nicht eingingen, sondern die Arbeit niederlegten. Mit dieser Angelegenheit befaßt sich der Bezirksarbeitsinspektor Ing. Wojtkiewicz, der in nächster Zeit eine Konferenz einzuberufen gedenkt, auf der die Lage besprochen und Mittel zu ihrer Liquidierung vorgeschlagen werden sollen. (a)

**Łask.** Kraftwagen tötet ein Kind. Auf der Chaussee zwischen Łask und Szczerzow wurde gestern das 7jährige Mädchen Anna Rogalewska aus Łask von dem Autobus Lb. 81 057 überfahren. Das Mädchen erlitt den Tod auf der Stelle. Der von seinem Besitzer Fischel Jachimowicz geführte Autobus wollte einem anderen Gefährt ausweichen, was ihm indes nicht gelang, und dabei fuhr er in eine Schar Kinder, die schnell auseinander liefen. Nur die kleine Anna Rogalewska bemerkte den Wagen nicht rechtzeitig. Der Autobusbesitzer wurde dem Gericht übergeben. (a)

**Wielun.** Brand auf einem Gute. Auf dem Herrn Kazimierz Lubianski gehörenden Gute Starowice bei Wielun brach gestern nacht Feuer aus, das 3 große Scheunen, die Speicher, Maschinen, einen Teil der Ernte usw. in Asche legte. Der durch das Feuer angerichtete Schaden beläuft sich auf 150 000 Zloty. Die Feuerwehren der Nachbarschaft mußten die bereits brennenden Gebäude im Stich lassen und sich auf den Schutz der angrenzenden Gebäude beschränken. Der Brand ist durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer entstanden. (a)

**Petrkau.** Zwischenfälle auf einem M5. Laß. Im Dorfe Gorzlowice bei Petrikau fand vorgestern ein Abblatz statt, zu dem sich sehr große Scharen aus Kaminsk, Petrikau und der Umgegend eingefunden hatten. Es wurden daher auch einige Polizisten dorthin abbelegt, denen die Aufrechterhaltung der Ordnung übertragen war. Der in Zivil diensttunende Polizist Stanislaw Riemba bemerkte plötzlich einige Hazardspieler, denen er die Karten abnahm und ein Protokoll verfaßte. Es waren dies Ludwik Madej und Josef Komaski aus Kaminsk. Als der Polizist den Heimweg antrat, wurde er plötzlich von zwei hinter einem Baum verborgenen Spielern überfallen. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilte der Polizist Burtal herbei. Die Polizisten nahmen die beiden Falschspieler fest, doch die aus einigen hundert Personen bestehende Menge wollte die beiden wieder befreien. Als die Polizisten von ihren Schußwaffen Gebrauch machen wollten, fielen aus der

## Deutsche Eltern!

Unser deutsches Schulwesen ist in großer Gefahr. Um unseren Kindern den Unterricht in der Muttersprache zu erhalten, müssen wir rechtzeitig gegen offene und versteckte Polonisierungsmassnahmen Protest erheben. Zu diesem Zweck findet am Donnerstag, den 26. Mai (Fronleichnamstag), um 3.30 Uhr nachmittags, im Saale der Philharmonie, Narutowicza 20, eine

## große öffentliche Versammlung

statt, in welcher die Lage des deutschen Schulwesens besprochen werden soll

**Deutsche Eltern! Es geht um die Erhaltung unserer deutschen Schule, es geht um deutschen Unterricht für unsere Kinder! Kommt alle zur Versammlung und bekundet Euren Willen zum Festhalten an deutscher Sprache und Kultur.**

Der Eintritt zu der Versammlung ist frei, jedoch muß sich jeder Versammlungsbesucher mit einer unentgeltlichen Eintrittskarte versehen. Karten sind bei den Vertrauensmännern der Partei, den Austrägern der „Lodzer Volkszeitung“ und in der Geschäftsstelle der „Volkszeitung“, Petrikauer 109, zu haben.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.



**Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.**

Bezirk Kongreßpolen.

Zwecks Vorbereitung des am 5. Juni stattfindenden Bezirksparteitages und Wahl der Delegierten finden in allen Ortsgruppen des Bezirks

**Mitgliederveranstaltungen**

statt, und zwar:

**Lodz-Zentrum:** Sonnabend, 7 Uhr abends, im „Fortschritt“-Lokal, Kilinskiego 145.

**Lodz-Süd:** Sonnabend, 7 Uhr abends, im Parteilokal, Dmzyska 14.

**Lodz-Nord:** Sonntag, 10 Uhr vormittags, im Parteilokal, Polna 5.

**Chojny:** Sonntag, 10 Uhr vormittags, im Parteilokal, Rybia 36.

**Lodz-Ost:** Freitag, den 27. Mai, 7 Uhr abends, im Parteilokal, Nowo-Argowa 31.

Parteigenossen! Erscheint zahlreich zu diesen Versammlungen!

Der Bezirksvorstand.

Menge Schüsse, wodurch der Polizist Ziemia verwundet wurde. Nun eilte Hilfe herbei, die die Menge zerstreute und die beiden Kartenspieler ins Gefängnis brachte. Der verwundete Polizist ist einstweilen in einer Klinik untergebracht worden. Die Polizei sucht festzustellen, wer die Schüsse abgegeben hat. (a)

**Kielce.** Gewitterregen verursacht Haus-einsturz. In Suchobniewa, Woiwodschaft Kielce, verursachte ein Gewitter mit Wollenbruch größere Schäden. Am meisten hat die dortige Welfabrik gelitten. Durch das Regenwasser wurde ein zweiseitiges gemauertes Haus eingestürzt. Zum Glück sind keine Menschenopfer zu beklagen.

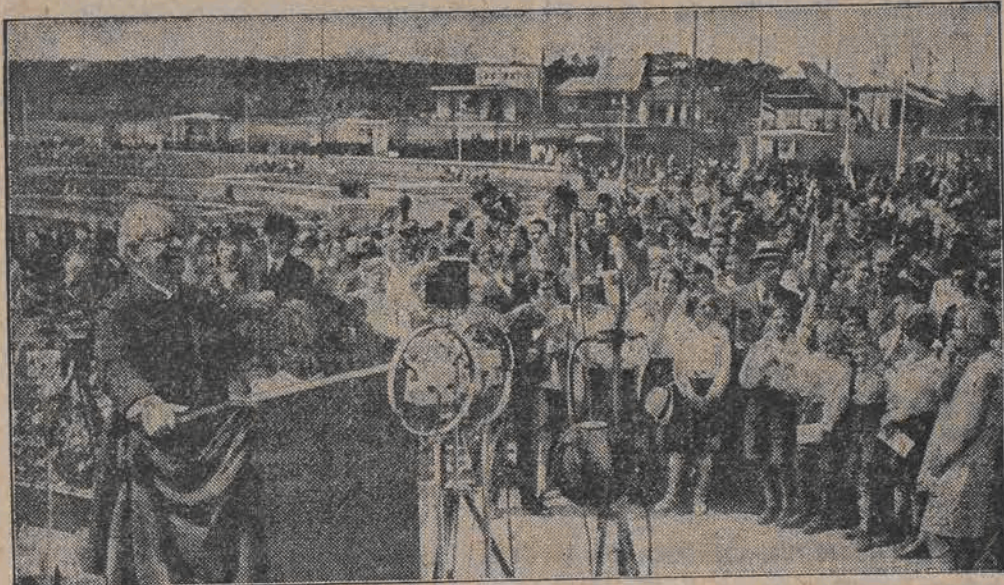
**Radomsko.** Einbruch in die evangelische Kirche. Gestern Nacht drangen Diebe in die evangelische Kirche in Radomsko ein und entwendeten verschiedene Geräte und mehrere Opferbüchsen, in denen sich ein geringer Betrag befand. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 800 Ploty. Nach den Dieben wird seitens der Polizei gefahndet. (a)

**Aus dem deutschen Gesellschaftsleben**

**Zum Blutenfest.** Um das am 26. Mai im Zollerischen Garten geplante Blutenfest vorzubereiten, findet heute um 1/29 Uhr abends in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatis-Gemeinde eine Sitzung statt.

**Vom St. Johannis-Gartenfest.** Herr Konsistorialrat J. Dietrich schreibt uns: Da unser St. Johannis-Gartenfest am 22. Mai im Helenenhof stattfinden soll, ist es die allerhöchste Zeit, daß alle Pfänder verpackt werden. Nun hat aber eine ganze Reihe von Sammlerinnen noch nichts abgegeben. Ich bitte herzlich, dieses bis spätestens Donnerstag zu tun. Auch bitte ich die lieben Gemeindeglieder, welche uns bisher noch nichts für die Pfandlotterie gespendet haben, dieses freudlichst bis Donnerstag tun zu wollen. Möchte jeder etwas mithelfen, so wird es gelingen.

**Musikalische Abendfeier an St. Johannis.** Herr Konsistorialrat J. Dietrich schreibt uns: Der bekannte Kirchen-Konzertsänger Wiemann wird diesen Freitag, abends 8 Uhr, in der St. Johannis-Kirche an einer großen religiösen Abendfeier singen, die mit Wortverkündigung verbunden ist. Erwählter Sänger hat bereits in Lodz zweimal gesungen und hat tiefsten Eindruck auf die Zuhörer gemacht. Hoffentlich ergreifen viele die Gelegenheit, um den Sänger noch einmal während einer Gebetsvesper zu hören. Der Zutritt ist allen Gemeindegliedern frei, es wird jedoch eine Liebesgabe für Deckung der Unkosten erbeten. Eventueller Reingewinn ist für das neue Jugendheim bestimmt.



Gerhart Hauptmann eröffnet die Berliner Sommerschau.

Gerhart Hauptmann während seiner Festansprache an die Jugend.

Die große Sommerschau „Sonne, Luft und Haus für Alle“ wurde am Pfingstsonntag feierlich eröffnet. Die Ausstellung verkörpert den Wochenend-Wunschtraum des Großstädters, seine Sehnsucht nach Wasser, Luft und Erde.

**Zu dem Nazi-Ueberfall im Reichstag.**

Links: Dr. Mloch, ein ehem. Mitglied der Nationalsozialisten, der von den Hitler-Abgeordneten im Reichstag blutig geschlagen wurde. Rechts: Edmund Heimes, der Anführer des rohen Ueberfalls.

**Sport-Turnen-Spiel****Ligaspieler.**

Während der Pfingstfeiertage fanden 4 Ligaspiele statt. Verhältnismäßig ruhig, ohne bedeutende Sensationen hervorzubringen, sind diese Spiele abgelaufen. Lediglich Wisla holte sich die ersten Punkte, und zwar von Czarni, was vielleicht nicht vorauszu sehen war. Legia, der Tabellenführer, konnte seine Position erneut bedeutend festigen, indem er den Lokalfavoriten Polonia einwandfrei mit 5:1 besiegte. Das Spiel Garbarnia — Warta endete erwartungsgemäß mit einem Siege der Krakauer, bezgleichen auch das Spiel Pogon 22. Regt. zugunsten der Lemberger. Durch den neuen Erfolg der Lemberger ist RKS vom zweiten Platz in der Tabelle verdrängt worden. Die Tabelle sieht nunmehr wie folgt aus:

**Der Stand der Ligaspiele.**

|                  | Spiele | Punkte | Torverhältnis |
|------------------|--------|--------|---------------|
| 1. Legia         | 6      | 12     | 18:3          |
| 2. Pogon         | 5      | 8      | 9:2           |
| 3. R. K. S.      | 6      | 7      | 10:6          |
| 4. Czarni        | 6      | 7      | 6:7           |
| 5. Garbarnia     | 6      | 6      | 9:11          |
| 6. Cracovia      | 5      | 5      | 10:6          |
| 7. Polonia       | 6      | 5      | 8:14          |
| 8. Ruch          | 6      | 4      | 7:8           |
| 9. 22 Reg.       | 6      | 4      | 7:14          |
| 10. Warszawianka | 5      | 3      | 5:9           |
| 11. Warta        | 6      | 3      | 10:16         |
| 12. Wisla        | 4      | 2      | 1:4           |

**Garbarnia — Warta 4:3.**

Krakau. Garbarnia war die bessere Einheit. Sie konnte deshalb, wenn auch einen knappen, aber verdienten Sieg erringen. Bemerkenswert ist, daß alle 4 Goals für den Sieger Smoczyk schloß. Für Warta waren erfolgreich Aniola, Nowacki und Kyszkiewicz. Garbarnia nützte einen Elfmeter nicht aus. Schiedsrichter Rutkowski.

**Pogon — 22. Regt. 3:0.**

Lemberg. Während des Spieles regnete es. Der aufgeweichte Boden sagt zwar den Militärs mehr zu, technisch dagegen war Pogon stark überlegen. Für den Sieger waren erfolgreich Motylewski und Niedziol. Das 22. Regt. spielte äußerst scharf und unfair, was ihm einige Strafschüsse einbrachte. Schiedsrichter Kumppler.

**Wisla — Czarni 1:0.**

Krakau. Das zweite Spiel in Krakau endete mit einem ganz knappen aber verdienstvollen Siege der Krakauer Mannschaft. Wisla hat sich scheinbar von den letzten Misserfolgen erholt und stellt heute zum Teil wieder die alte bewährte Kampfmannschaft dar. Technisch überragte sie bedeutend die Lemberger. Das einzige aber siegreichende Tor

erzielte Balcer in der zweiten Halbzeit. Schiedsrichter Nawrocki.

**Legia — Polonia 5:1.**

Warschau. Das Spiel fand am Sonnabend statt. Vortrefflich klappte es im Sturm der Legia. Die Schützen produzierten sich von der besten Seite: 5 Goals gegen 1 war das Endergebnis. Schiedsrichter Lustgarten.

**Die nächsten Ligaspiele.**

Am kommenden Sonntag finden nachstehende Ligaspiele statt: In Warschau Legia — Warszawianka, in Krakau Cracovia — 22. Regiment, in Lemberg Czarni — Garbarnia, in Posen Warta — Wisla und in Wielkie Hajduki Ruch — Pogon.

**Union-Oberschönweide in Warschau.**

Während der Feiertage gastierte die Berliner Fußballmannschaft in Warschau, wo sie am ersten Tage gegen Legia 1:1 remisierte, aber am zweiten Tage gegen Polonia 3:1 einen einwandfreien Sieg davontrug.

**Union-Oberschönweide — Touring.**

Heute findet auf dem DDR-Platz um 5.45 Uhr nachmittags das Fußballspiel Union-Oberschönweide (Berlin) mit Touring-Club statt. Dies ist in dieser Saison das erste internationale Treffen in Lodz. Die Veranstalter haben nicht versäumt, die Sport- und anderen Behörden dazu einzuladen. Das Spiel hat in Lodz berechtigtes Interesse hervorgerufen. Auch technisch dürfte es auf einer hohen Stufe stehen, denn abgesehen von der erfolgreichen Berliner Mannschaft, hat Touring-Club in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht und kann deshalb als ein gleichwertiger Gegner für die Berliner angesehen werden.

**Stibbe besiegt Wocka.**

Im Rahmen der großen Vorveranstaltung in Warschau konnte der Lodzer Stibbe im Schwergewicht gegen den Oberschlesier Wocka in einem Sechskundenkampf einen überlegenen Punktsieg davontragen.

**Radio-Stimme.**

Mittwoch, den 18. Mai.

**Polen.****Lodz (233,8 M.).**

12.10 Schallplatten, 15.50 Kinderprogramm, 16.20 Prof. Malarkti: „Die Entwicklung der Radiotechnik“, 16.40 Schallplatten, 16.55 Englischer Unterricht, 17.10 Prof. Rydzewski: „Die Eroberung Afrikas“, 17.35 Leichte Musik, 18.50 Verschiedenes, 19.15 Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Programmdurchsage, Schallplatten, 19.30 Filmkalender, Theaterrepertoire, Schallplatten, 19.45 Radio-Journal, 20 Musikalisches Feuilleton, 20.15 Konzert, 21 Literarische Viertelstunde, 21.15 Konzert, 22.30 Radio-Journal, 22.40 Mit dem Kopfhörer durch Europa.

**Ausland.****Berlin (716 LG, 418 M.).**

11.15 Schallplatten, 12.30 Konzert, 14 Schallplatten, 15.20 Aus Arbeit und Leben, 16.30 Tanztee-Musik, 18.20 Dänische Lieder, 19.30 Hörbericht, 20.30 Unterhaltungsmusik, 22.30 Tanzmusik.

**Königsbrunnhausen (983,5 LG, 1635 M.).**

12.20 Schallplatten, 14 Konzert, 15.50 Jugendstunde, 15.45 Frauenstunde, 19.40 Stunde der Beamten, 20 Oper „La Gioconda“, 22.30 Tanzmusik.

**Langenberg (635 LG, 472,4 M.).**

12 und 13 Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17 Konzert, 19.15 Vor allem Gesundheit, 20 Oper: „La Gioconda“.

**Wien (581 LG, 317 M.).**

11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 16.45 Konzert, 19.45 Orchesterkonzert, 20.45 Strindberg-Abend, 21.10 Komödie: „Gläubiger“, 22.25 Konzert.

**Prag (617 LG, 487 M.).**

11 Schallplatten, 12.45 Konzert, 15.30 Polnische Lieder, 18.25 Deutsche Sendung, 19 Drama: „Turandot“.

**Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.**

Lodz-Süd, Dmzyska 14. Donnerstag, 19. Mai, 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.



## Aus Welt und Leben.

### Vor dem Matuszka-Prozess.

Nach verschiedenen Verzögerungen hat die Wiener Staatsanwaltschaft die Anklageschrift gegen Silvester Matuszka wegen des in Oesterreich verübten Eisenbahnanschlags in Ansbach dem Untersuchungsrichter übergeben. Dieser wird die Anklage dem Attentäter zur Kenntnis bringen. Die Verhandlung soll dann am 10. und 11. Juni vor dem Wiener Schöffengericht stattfinden. Die Anklage lautet auf das Verbrechen der boshaften Beschädigung fremden Eigentums unter besonders gefährlichen Umständen. Die Beschädigung an Eisenbahnen und ihre Anlagen, die eine Gemeingefahr hervorrufen, bedroht das Gesetz mit besonders schwerer Strafe: der Strafjahre ist schwerer Kerker von einem bis zu fünf Jahren, nach Größe der Boshaft und Gefahr bis zu zehn Jahren.

Die Anklageschrift umfaßt fünfundsiebenzig Seiten. Darin werden die Vorbereitungen Matuszka zum Ansbacher Attentat, das auf eine Entgleisung eines Schnellzuges abzielte, dann der Vorgang und die Wirkung des Anschlages geschildert. Vergleichsweise werden auch die Anschläge von Güterbog (Deutschland) und Via-Torbago (Ungarn) erwähnt.

Die Verhandlung wird im großen Schwurgerichtssaal durchgeführt werden. Für den Prozess haben sich schon Presseleute aus der ganzen Welt angemeldet; sie alle unterzubringen, soll besondere Vorkehrung getroffen werden. Es wird ein eigenes Telephonzimmer eingerichtet werden, das mit interurbänen Anschlüssen ausgestattet wird.

Von Matuszka wird berichtet, daß er sich in den letzten Monaten der Untersuchungshaft ausschließlich mit Zeichnungen beschäftigt hat. Mit Kreide und Bleistift hat er fromme Bilder über die Bergpredigt, die Auferstehung und andere religiöse Motive gezeichnet.

### 20 Todesopfer des Erdbebens auf Celebes

London, 17. Mai. Die Zahl bei dem Erdbeben auf Celebes ums Leben gekommenen Menschen ist auf 20 gestiegen. Die größten Verheerungen wurden bei Rafas angedichtet, wo zahlreiche tiefe Risse in der Erde entstanden und über 500 Wohnungen zerstört wurden. In diesem Ort sollen 7 Tote und 130 Verletzte zu beklagen sein. Das meteorologische Institut in Batavia gibt bekannt, daß der Herd des Erdbebens sich nicht auf Celebes, sondern in der Molukken-See, etwa in der Mitte zwischen der Insel Celebes und der Insel Salmahera zu suchen ist.

### Seere Phantastereien um die Entführung des Lindbergh-Babys.

New York, 17. Mai. Der Reeder Curtis, der wichtige Aussagen über die angebliche Entführung des Lindbergh-Babys in Aussicht gestellt hatte, legte das sensationelle Geständnis ab, daß alle seine Angaben über Wochen-

lange Verhandlungen mit den Entführern auf seiner Yacht erfunden seien. Zwei Zeitungen und eine Fliegengesellschaft hätten ihm für seine Phantastereien große Summen gezahlt. Dieses Geständnis erregte in Amerika allergrößtes Aufsehen. Die hundert Suchboote, die auf Grund der Angaben des Reeders Curtis auf der Suche nach dem geheimnisvollen Schoner ausgesandt waren, wurden auf Grund des Geständnisses sofort zurückgerufen. Curtis genöß die Freundschaft und das vollste Vertrauen Lindberghs und daraus läßt sich auch erklären, daß seinen Angaben allgmein Glauben geschenkt worden war.

### Gatty Flischer wird gesucht.

New York, 17. Mai. Der Polizeipräsident von Mexiko-City Rubio hat auf Veranlassung der Washingtoner Polizeibehörden die mexikanische Polizei zu einer Fahndungsaktion nach dem Detroit-er Bandenführer Gatty Flischer mobilisiert. Flischer, der in die Entführung des Lindbergh-Babys verwickelt sein soll, soll sich gegenwärtig in Mexiko aufhalten.

### 53 Millionen Mark Geldstrafe.

Nach fünfjähriger Verhandlung wurden in Offenburg in einem der größten Spritzhiebprozesse, die in Deutschland je verhandelt worden sind und der mit Geldstrafen in Höhe von insgesamt 53 Millionen Reichsmark endete, verurteilt: der Kaufmann Georg Edert (Württemberg) wegen Vergehens gegen das Branntwein-Monopolgesetz und wegen Beamtenbestechung zu einer Geldstrafe von 10,3 Millionen Reichsmark und zu einer Gesamtgefängnisstrafe von sieben Monaten, der Finanzhilfsstellenverwalter Hermann Korf wegen der gleichen Vergehen und passiver Beamtenbestechung zu gleicher Geldstrafe und zu einer Zuchthausstrafe von 2½ Jahren. Acht weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von sechs Wochen bis zu drei Monaten sowie Geldstrafen von 120 000 bis zu 2½ Millionen Reichsmark. Außerdem wurde für alle Angeklagten auf Geldstrafen für Verzuwachs in Höhe von 8,1 Millionen Reichsmark erkannt. Sieben Angeklagte wurden freigesprochen.

### Schweres Unwetter über Westdeutschland.

Am Montagabend ging über ganz Westdeutschland ein schweres Unwetter nieder. Besonders schwer heimgesucht wurde das Gebiet der unteren Mosel und die Höhenlagen der Eifel-Wolvenbrücke und Hagelschläge ließen in einigen Ortschaften das Wasser in den Straßen bis zu einem Meter ansteigen. In Gils an der Mosel rissen die Fluten 2 Häuser ein. Eine Frau und 4 Kinder kamen ums Leben.

### Ein erschütterndes Familiendrama

spielte sich am Pfingstmontag in der Nähe des südländischen Städtchens Warde ab. In einer Arbeiterfamilie war das 9. Kind getauft worden. Aus diesem Grunde hatten die Eltern alle ihre Söhne um sich gesammelt. Die ältesten vier Knaben im Alter von 10 bis 17 Jahren unternahmen nach der Taufe eine Bootsfahrt, von der sie nicht zurück-

kamen. Abends wurde das Boot gekentert aufgefunden. Die 4 Brüder wurden später als Leichen geborgen.

### 12 Arbeiter ertranken.

Auf dem Fluß Rura im Kaukasus wurde eine diebesfähige Fähre, die von heimkehrenden Arbeitern zur Überquerung des Flusses benutzt wird, von den hohen Wellen abgetrieben und kenterte. 12 Personen ertranken.

### 10 Millionen Liter Gasolin verbrannt.

In der Nacht zum Montag wurden in Buenos Aires 10 Millionen Liter Gasolin durch Feuer vernichtet. Mithin Anzeichen nach liegt Brandstiftung vor.

### Das größte Fernrohr der Welt.

#### Ein astrophysikalisches Musterinstitut.

Kalifornien ist nicht nur mit einem ausgezeichneten Klima gesegnet, sondern auch mit ganz hervorragenden wissenschaftlichen Einrichtungen, die durch ihre geradzumusterungültige Ausstattung den Reiz der Gelehrten der Welt erwecken. Das größte Fernrohr der Welt mit einem Objektdurchmesser von 2½ Metern befindet sich in der kalifornischen Stadt Pasadena. Auch das im Bau befindliche Riesfernrohr von etwa 8 Meter Durchmesser soll in der Nähe dieser Stadt aufgestellt werden.

Gegenwärtig wird in Pasadena, nicht weit vom Mount-Wilson-Observatorium entfernt, ein astrophysikalisches Institut errichtet, das an Vollständigkeit und Reichtum alle anderen übertreffen soll. Für die Erforschung der Sonne haben z. B. die Physiker R. W. Porter und J. A. Anderson eine gewaltige Sammellinsen-Einrichtung konstruiert. Neunzehn Linsen von je 60 Zentimeter Durchmesser fangen das Sonnenlicht auf. Durch ein kompliziertes System von achtzehn Spiegeln werden die Strahlen zu kleineren Linsen von 17,5 Zentimeter Durchmesser weitergeleitet, durch die sie ebenfalls hindurchgehen. Der Brennpunkt liegt ungefähr 3½ Meter von den ersten Sammellinsen entfernt. Aus dem mächtigen Lichtstrom von zuerst rund 3 Meter Dicke ist jetzt im Brennpunkt ein Strahlenbündel von etwa 2 Zentimeter Durchmesser geworden.

Die Hitze wird in diesem Punkte auf rund 5000 Grad Celsius geschätzt. Da eine besondere Untersuchung bei dieser hohen Temperatur unmöglich ist, so wird das Licht vom Brennpunkt aus in eine Dunkelkammer weitergeleitet, wo es mit Hilfe von Spektroskopien zerlegt und untersucht werden kann. Man hat auf eine ähnliche Art und Weise z. B. mit einem sogenannten Gitterspiegel, der durch eine Menge feiner in ihn eingeritzten Linien in Form eines Gitters mikroskopisch eng einander parallel, das Sonnenlicht zerlegt, ein Sonnenspektrum von 20 Meter Länge erhalten. Von großer Bedeutung ist für solche Untersuchungen deshalb immer ein Brennglas, das eine besonders große Menge Licht zu sammeln vermag.

Verlagsgesellschaft „Volkspreß“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Berbe. — Druck: „Prasa“ GbH, Petrikauer Straße 101

## Der Hund des Ermordeten.

Von Mario Buzzichini.

Michele trat ein, warf die Tür hinter sich zu, riß aus der Tasche ein Messer und sagte: „Endlich. Jetzt werden wir abrechnen!“

Giovanni war in einer Ecke der Stube mit dem Reigen seines Jagdgewehrs beschäftigt; er hatte aber die Stimme sofort erkannt; als er sich umdrehte, war er sehr blaß.

„Was willst du?“ fragte er tonlos.

„Ich bin gekommen, dich zu begrüßen“, antwortete Michele. „Mit dem da“, flüchte er dann hinzu und zeigte das Messer.

Die zwei Männer fielen übereinander her und begannen schweigend zu kämpfen. Dann stürzte Giovanni zu Boden, das Messer in der Brust, das Gesicht wachsfarben. Blut Quoll ihm aus der Kehle und er begann zu röcheln. Auf dieses Geräusch hin kam Brocco, sein Hund, der bis dahin in einer Ecke gesessen und der Szene zugehört hatte, in seine Nähe. Das Tier schaute den Mörder an, wedelte mit dem Schweif und leckte sich die Schnauze. Ganz Kar, es hatte nichts begriffen.

Michele strich sich mit der Hand über die Stirn, holte tief Atem und horchte. Von draußen hörte man nur das Gackern der Hühner und das Summen der Bienen. Hier aber, in der Stube, war es lautlos wie im Grab. Michele hatte sich den Tag gut gewählt: Karoline, die Wirtschaftlerin, war fortgegangen, kein Mensch also, würde den Täter auch nur ahnen.

In der Umgebung glaubten ja noch viele, Giovanni und Michele wären so gute Freunde wie einst. Man wußte nichts von ihrer verblendeten Eifersucht, deren Ursache ganz belanglose Dinge waren: ein einziger Streifen Boden, das Wasser eines Grabens, die Früchte eines auf dem Grenzsteig wachsenden Obstbaumes. Endlich gaben zehn oder fünfzehn Birnen den Ausschlag. Und das Gräßliche war geschehen.

Ohne ein Funken Mitgefühl näherte sich nun der Mörder dem Gefallenen, zog ihm das blutbefleckte Messer aus der Brust, reinigte es in einer Schüssel und wuschte es dann mit einem Tuchchen blank. Hierauf betrachtete er sich von oben bis unten, ob nicht ein Zeichen des Kampfes an-

ihm zu sehen wäre, oder ein Blutsteld. Es war aber nichts. Um einen Raubmord vorzutäuschen, öffnete er nun alle Schubladen, warf einige Möbelstücke um und ließ etliche Münzen zu Boden rollern. An sich selber und an die eigene Sicherheit dachte er vorerst gar nicht; immerfort gingen ihm die fünfzehn Birnen durch den Sinn.

Endlich entfernte er sich, den Kopf trotzig erhoben, die geballten Fäuste in den Taschen. Draußen erwartete ihn das weite, einsame Feld. Mit großen Schritten ging Michele zuerst einen Rain entlang und schlug dann den Pfad ein, der zu seinem Häuschen führte.

Obwohl der Weg nur drei Kilometer lang war, schien er ihm diesmal endlos. Und fortwährend mußte er an jenes Röcheln seines Opfers denken und an das wächserne Anlitz. Die ganze Szene wiederholte sich in seinem Sinn mit einer Beharrlichkeit, die plötzlich für ihn etwas Furchtbares hatte.

„Jetzt werden wir abrechnen... Was willst du?“ „Ich bin gekommen, dich zu begrüßen... Mit dem da.“ Und dann eine Pause der Finsternis, dann wieder das Röcheln und Gurgeln, dann das wächserne Gesicht.

Die unendliche Einsamkeit des Landes bedrückte ihn wie ein Alp. Es war so viel Sonne da, so viel Licht, und in den Feldern summten so seltsam und geheimnisvoll die Insekten... Und dabei schien es dem Mörder, als folge jemand unbemerkt seinen Spuren.

Michele beschleunigte seine Schritte und warf dabei stets wieder einen schrägen Blick nach rechts und links, um sich zu vergewissern, ob ihn nicht jemand beobachte. Plötzlich aber drehte er sich um und zuckte zusammen. Nicht im Gebüsch, aber auf dem Wege folgte ihm jemand ganz ruhig: Brocco.

Es war dies ein großer, schwarzer Hund mit den Merkmalen verschiedener Rassen, von denen zwei ganz deutlich zu erkennen waren. Er hatte ein langhaariges, struppiges Fell, einen großen Kopf und eine plattgedrückte Schnauze; aber in diesem Kopf leuchteten zwei blaue, immer etwas feuchte Augen, Augen, die seine Treue verrieten und die welche Anhänglichkeit seines Charakters. Ganz ruhig ging er in einiger Entfernung hinter dem Mann.

Als Michele eingesehen hatte, daß der Hund nicht

wegzubringen war, ging er weiter mit noch eiligeren Schritten. Fast laufend legte er etwa hundert Meter zurück und wandte sich dann um. Ein Aufatmen der Erleichterung entrang sich seiner Brust: Brocco war verschwunden. Schon glaubte Michele, sich des Hundes entledigt zu haben, als Brocco nach kurzer Zeit bei einer Bewegung wieder zum Vorschein kam.

Michele blieb wie angewurzelt stehen und das Herz schlug ihm bis in den Hals hinauf. Der Gedanke, mit dem Hunde seines Opfers gesehen zu werden, jagte ihm ein Schauer über den Rücken.

„Weg von hier!“

Aber der Hund rührte sich nicht.

Da kam Michele der Gedanke, den Hund anzubringen. Er blieb zwischen den rauschenden Maispflanzen stehen und griff nach dem Messer in der Tasche. Aber das Messer weckte in ihm wieder den Gedanken an das Verbrechen, an das Blut, das Röcheln und das wächserne Gesicht.

Er wollte sich beruhigen, Herr werden über die schreckliche Angst, die ihn gepackt hatte. Für einen Augenblick setzte er sich ins Gras. Da lief aber der Hund wieder auf ihn zu und blickte ihn an: mit blauen sanften, blauen Augen eines Opfers, mit diesen Augen, deren Blick für Michele nicht zu ertragen war. Sie sagten: „Du hast mir den Herrn gekötet — was soll ich nun beginnen? Bring' auch mich um, bring' mich um.“

Die Stirn des Mörders bedeckte sich mit Schweißperlen; er konnte nicht davonlaufen, nicht schreien, nicht die Klinge in das weiche, schwarze Fell bohren.

Die Augen des Hundes aber sprachen weiter: „Schau, ich bin bereit. Ich warte auf deinen Stich. Nie werde ich von dir weichen, wenn du mich nicht tötest.“

Sie sagten: „Ich war der Schatten meines Herrn...“ Michele wünschte nun brennend, daß die Weite von Darm wiedergehallt hätte, von Stimmen, von Rufen, bleiend allein inmitten der schweigenden Felder konnte er nicht ertragen, diese zwei blauen Augen erfüllten ihn mit namenloser Angst. Um sie nicht anschauen zu müssen, blickte er gegen den Himmel, dessen unendliche Kuppel von goldenen Reflexen durchzuckt war.

Einige Bauern, die bei Sonnenuntergang nach Hause gingen, hörten Lachen. Die Neugierde ließ sie näherkommen. Da fanden sie Michele, der mit einer Heuschrecke spielte und keinen von ihnen erkannte. Neben ihm lag ein Hund und wartete ruhig.

(Autorisierte Übersetzung aus dem Italienischen.)



| Capitol<br>Zawadzka 12                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          | Corso<br>Zielona 2/4                                                                                                                                                                                                     | Oświatowe<br>Wodny Rynek                                                                                                                                                                                                                                                            | Rakieta<br>Sienkiewicza 40                                                                                                                                                                                        | Odeon<br>Przejazd 2                                                                                                                                                                                                                          | Zachęta<br>Zgierska 26                                                        |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Heute und folgende Tage</p> <p>Der Revelationsfilm</p> <p><b>Der Vampir von Paris</b></p> <p>In den Hauptrollen:<br/>der Abgott der Frauen —<br/>die Titanen des Films<br/>John Gilbert, Lewis Stone,<br/>Leila Hyams</p> <p>Unser Programm:<br/><b>LAUREL und HARDY</b></p> <p>Beginn der Vorstellungen:<br/>4.30 Uhr, Sonnabend und<br/>Sonntag 1 Uhr.</p> | <p>Heute und folgende Tage</p> <p>Großes Doppelprogramm!</p> <p>I.<br/><b>Das schwarze Haus</b></p> <p>mit<br/><b>Wallace Beery</b></p> <p>II.<br/><b>Laurel u. Hardy</b></p> <p>im Film<br/><b>10 Minuten Angst</b></p> | <p>Heute und folgende Tage</p> <p>Für Erwachsene:</p> <p><b>Die Süßigkeit des Sieges</b></p> <p>mit<br/><b>OLGA CZECHOWA</b><br/>und <b>IGO SYM</b></p> <p>Für die Jugend:</p> <p><b>Der rothäutige Gentleman</b></p> <p>mit<br/><b>ROD LA ROQUE</b><br/>und <b>LILJAN RICH</b></p> | <p>Heute und folgende Tage</p> <p><b>Eine Nacht im Paradies</b></p> <p>mit<br/><b>Ulnh Ondra</b></p> <p>Beginn der Vorstellungen:<br/>wochentags 4 Uhr, Sonnabends<br/>2 Uhr, Sonn- und Feiertags<br/>12 Uhr.</p> | <p>Heute und folgende Tage</p> <p>Saisonfolger!</p> <p><b>Kleine Konditorei</b></p> <p>mit<br/><b>Maurice Chevalier</b></p> <p>Außer Programm:<br/>Tonfilmzugabe „Aktualitäten“</p> <p>Nächstes Programm:<br/><b>Die Macht der Liebe</b></p> | <p>Heute und folgende Tage</p> <p>Infolge<br/>Renovierung<br/>geschlossen</p> |

**Achtung!**

Der Storch kommt. Haben Sie schon Kinder-Wäsche?

Spezielle Abteilung für Kinder-Schuhe

Schuh von Pl. 8.75

Halbschuh von Pl. 8.75

Zu haben bei  
**J. FRIMER Petrikauer 75**

Telefon: Petrikauer 112

**LODOWNIA**

CENTRALNA, PIOTRKOWSKA 116

Tel. 190-48

stellt zu jedes Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.

Telephonanruf genügt.

Unser Roman

**Die Schuld der Susanne Mariski**

von M. Anke l m a n n, der von unseren Lesern mit besonderem Interesse und Gefallen gelesen wird, ist jetzt im Verlag Martin Neuchwanger, Halle (Saale), in Buchform erschienen. Das Buch kann in unserer Geschäftsstelle bestellt werden.

Lodzer Volkszeitung, Petrikauer 109.

**Zahnärztliches Kabinett**

Główna 51 Sandomska Tel. 174-93

Künstliche Zähne.

Empfangsstunden bis 8 Uhr abends.

Heilungsaltpresse.

Soeben erschienen:

Das wichtigste Nachschlagewerk der Internationalen sozialistischen Arbeiterbewegung

**Vierter Kongress der Sozialistischen Arbeiter-Internationale**

Wien, 25. Juli bis 1. August 1931

Berichte und Verhandlungen

Deutsche Ausgabe. 896 Seiten.  
Preis 15 Schweizer Franken = 12 Reichsmark.  
Gebunden 17.50 Schweizer Franken = 14 Reichsmark.  
Verlag der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

In Kommission bei:

J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3.  
Wiener Volksbuchhandlung, Wien VI, Gumpendorferstraße 18.  
Genossenschaftsbuchhandlung, Zürich 4, Stauffacherstraße 60.

Inhaltsübersicht:

A. Berichte des Sekretariats der SAI.  
I. Politische Übersicht.  
II. Organisation und Finanzen der SAI.  
III. Die Frauen in der SAI.  
IV. Die angeschlossenen Parteien.  
V. Parteien in anderen Ländern.

B. Die Verhandlungen des Kongresses und der Konferenzen.  
VI. Die Verhandlungen des IV. Kongresses der SAI. in Wien 1931 (Stenographisches Protokoll in den Originalsprachen).  
VII. Anhang zum Protokoll: Übersetzungen der fremdsprachigen Reden.  
VIII. Rednerliste, Delegiertenliste, Kommissionen, Konferenzen.  
IX. Bericht über die IV. internationale Frauenkonferenz der SAI.  
X. Die Beschlüsse des Kongresses 1931. — Die Statuten der SAI. — Register.

Zu beziehen durch den Buch- und Zeitschriftenvertrieb „VOLKSPRESSE“, Lodz, Petrikauer 109.

**Dr. med. O. WINTER**

Innere- und Nervenerkrankheiten ist umgezogen

Petrikauer Straße 101 ••• Telefon Nr. 141-31

empfängt von 5-6 Uhr nachm.

Eine Reise-Schreibmaschine

mit lebernem Reise-Gedächtnis billig zu verkaufen.

Wulcaniska 159, Bohn. 6, 1. Etage, Front.

**Dr. med. Josef Berlin**

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

bezogen nach der Karolastraße 8

Telephon 224-52.

Sprechst. von 5-7 nachm.

**Dr. med. GELLER**

für innere Krankheiten auch Homöopat

Wod. Kobernika 94, Telefon 24-550.

Empfangsstunden v. 9-1 Uhr vorm. u. 3-7 nachm.

Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl

Kinderwagen, Metallbettstellen, Federmatrassen (Patent), amerik. Wringmaschinen

erhältlich im Fabrik-Lager

**„DOBROPOL“** Wod. Piotrkowska 73

Tel. 158-61, im Hofe.

**Venerologische Heilanstalt** der Spezialärzte

Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9-2 Uhr nachmittags. — Konsultation 3 Bloch.

Dozent

**Dr. med. Adolf Falkowski**

Direktor der Heilanstalt „Kochanowska“

Nerven- und psychische Krankheiten

Empfängt Piotrkowska 64, W. 4, Montags, Mittwochs

Freitags von 4-6 Uhr.

**Rechtsbeistands-Büro**

**EDWARD KLISZ**

in Ruda-Pobianicka, Pilsudskiego 3

erleibt

Gerichts-, Schlichtungs-, Administrations- und Selbstverwaltungsangelegenheiten. Verfertigt Verträge und Kontrakte. Führt Kauf- und Verkaufstransaktionen aus. Umschreibungen auf der Schreibmaschine werden angenommen.

Repräsentation der mechanischen Ziegelei in Gopodarz.

Deutscher Kultur- und Bildungsverein

**„Fortschritt“**

Kilinskiego-Straße Nr. 145.

Heute, Mittwoch, 7.30 Uhr abends

**Männerchor und Vereinsabend**

**Theater- u. Kinoprogramm.**

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr „Qui pro quo“

Kammer-Theater: Heute 9 Uhr „Einfach Dohne“

Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute und Morgen 8.15 Uhr „Der Weg nach Buenos Aires“

Capitol: Der Vampir von Paris

Casino: Fürst Dracula

Corso: I. Das schwarze Haus — II. 10 Minuten Angst

Grand-Kino: Menschen des Meeres

Oświatowe: I. Die Süßigkeit des Sieges — II. Der rothäutige Gentleman

Przedwiośnie: Namenlose Helden

Rakieta: Eine Nacht im Paradies

Splendid: Eine Stunde mit dir

Zachęta: Kleine Konditorei

**Deutsche Genossenschaftsbank**

Lodz, Al. Kościuszki 47, in Polen, A.-G. Lodz, Al. Kościuszki 47, Tel. 197-94.

empfiehlt sich zur

**Ausführung jeglicher Bankoperationen**

Führung von

**SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen**

**Vermietung von Safes**

In unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.